



15 Jahren am Rhein sein werden. Was auch Joffe hierzu sagen möge, der dazu 15 Monate glaubte nötig zu haben. Die Gründe dieses Mißerfolgs sind leicht anzugeben. Die Entente hält Konferenzen auf Konferenzen über die Einheit des Handels, und nichtschonender ist von einer Einheit oder gar von fortgeschrittenen Handel nicht zu sprechen. Auf allen Kriegsschauplätzen sehen wir gewaltige Angriffe, die, jeder für sich selbst betrachtet, hier und da wohl ein taktisches Ergebnis liefern. Trotzdem kann von fortgeschrittenem Handel und von einem fortwährenden, unaufhörlichen, gleichzeitigen Druck auf alle Fronten der Zentralmächte keine Rede sein. Und wir glauben, daß die Interessen der Entente Staaten so weit auseinandergehen, daß die ersuchte Einheit niemals zu erreichen sein wird.

#### Die englischen Verluste.

W.W. London, 3. Jan. Die englischen Verluste im Monat Dezember betragen in der Armee 958 Offiziere (250 gefallen) und 39 711 Mann, in der Flotte 60 Offiziere (47 tot) und 2577 Mann. Die Verlustlisten vom 1. und 2. Januar enthalten die Namen von 81 Offizieren (16 gefallen).

#### Der Vorsitzende des englischen Kabinetts.

W.W. London, 3. Jan. Neuer meldet amtlich: Der Viscount Comdary ist zum Vorsitzenden des Kabinetts ernannt worden.

### See- und Luftkrieg.

#### Zur Versenkung des französischen U-Boots „Gaulois“.

W.W. Von der schwedischen Grenze, 3. Jan. Nach dem Västernärings- und Maritimer Blätter die Zahl der Todesopfer des U-Boots „Gaulois“, das am 2. Januar versenkt wurde, auf 81 an, während das französische Marineamt nur 4 Matrosen als Tote gemeldet hat.

#### Ein französischer Hilfskreuzer verloren.

W.W. Bern, 3. Jan. „Matin“ meldet aus Genua: Von dem den Aufklärungsdiens versehenen Hilfskreuzer „Mouen“ erging in der Nacht zum Sonntag drablos ein Hilferuf aus der Zone von Casquet. Der Schleppdampfer „Gentaure“ wurde unverzüglich zur Hilfeleistung abgeschickt. Seitdem ist man von beiden Schiffen ohne Nachricht geblieben. Torpedobootsflottillen und Schleppdampfer forschen nach ihrem Verbleib, bisher vergeblich. Drei schwerverletzte Matrosen der „Mouen“ wurden aufgefunden.

#### Versenkt.

W.W. London, 3. Jan. Loyds melden, daß der englische Dampfer „Hollybush“, 3568 Tonnen, und der norwegische Dampfer „Erika“, 747 Tonnen, versenkt wurden.

W.W. Bern, 4. Jan. Die französischen Segler „Duodis“ (109 Br.-R.-L.), „Marie Louise“ (168 Br.-R.-L.), „Courlis“ (181 Br.-R.-L.), der Fischdampfer „L. M.“ (2162) und der Fischkutter „L. M. 1007“ sind durch Unterseeboote versenkt worden.

### Der Befreiungskrieg des Islams.

#### Zur Erinnerung.

W.W. Konstantinopel, 2. Jan. Die türkischen Geschäfte, die im Jahre 1878 in Wien erbeutet und später beim Schöbelen-Denkmal in Vukarest aufgestellt worden waren, sind jetzt nach Konstantinopel übergeführt worden. Sie sollen auf dem Platz vor dem Kriegsministerium aufgestellt werden, zur Erinnerung an die Vertreibung von Wien und die Tapferkeit der osmanischen Truppen im Feldzuge in der Balache.

#### Der Großschatz von Mekka.

W.W. London, 3. Jan. Seit einiger Zeit werden zwischen dem Großschatz von Mekka und den alliierten hauptsächlich durch Vermittelung der britischen Behörden in Ägypten und im Sudan Besprechungen geführt, um den Wünschen des Schatzes in der Balache.

### Die Zwillingsschwester.

#### Roman von A. von Hoffe.

(Nachdruck verboten.) Die Zwillingsschwester, machte die Heirat an einem so wichtigen Tage einen Besuch im Atelier des Malers Hans Hartmann. Das war ein großes Atelier, das der junge Künstler, dessen Tätigkeit bis heute noch unbekannt geblieben war, bedeutungsvoll eingerichtet hatte. Es sah aus, als ob es ein Atelier eines großen Malers wäre, denn es war so geräumig, hell und freundlich, wie ein Wohnzimmer. In der Mitte stand ein großer Tisch, auf dem ein Kasten stand, der die Werke des Malers enthielt. An der Wand hingen verschiedene Gemälde, die den Künstler zu Ruhm und Ehre gebracht hatten. Die Zwillingsschwester, die eine große Rolle in der Geschichte spielte, stand vor dem Kasten und betrachtete die Werke des Malers. Sie war eine junge Frau, die sehr schön und intelligent war. Sie hatte eine große Leidenschaft für die Kunst und war bereit, alles für sie zu opfern. Die Zwillingsschwester, die eine große Rolle in der Geschichte spielte, stand vor dem Kasten und betrachtete die Werke des Malers. Sie war eine junge Frau, die sehr schön und intelligent war. Sie hatte eine große Leidenschaft für die Kunst und war bereit, alles für sie zu opfern.

Die Zwillingsschwester, die eine große Rolle in der Geschichte spielte, stand vor dem Kasten und betrachtete die Werke des Malers. Sie war eine junge Frau, die sehr schön und intelligent war. Sie hatte eine große Leidenschaft für die Kunst und war bereit, alles für sie zu opfern. Die Zwillingsschwester, die eine große Rolle in der Geschichte spielte, stand vor dem Kasten und betrachtete die Werke des Malers. Sie war eine junge Frau, die sehr schön und intelligent war. Sie hatte eine große Leidenschaft für die Kunst und war bereit, alles für sie zu opfern.

Die Zwillingsschwester, die eine große Rolle in der Geschichte spielte, stand vor dem Kasten und betrachtete die Werke des Malers. Sie war eine junge Frau, die sehr schön und intelligent war. Sie hatte eine große Leidenschaft für die Kunst und war bereit, alles für sie zu opfern. Die Zwillingsschwester, die eine große Rolle in der Geschichte spielte, stand vor dem Kasten und betrachtete die Werke des Malers. Sie war eine junge Frau, die sehr schön und intelligent war. Sie hatte eine große Leidenschaft für die Kunst und war bereit, alles für sie zu opfern.

bezüglich des Tils, den er annehmen will, entgegenzukommen. Er wurde vor einigen Tagen in Kenntnis gesetzt, daß er von England, Frankreich und Italien anerkannt wird.

### Amthier Bericht unserer Verbündeten.

#### Oesterreichischer Bericht.

W.W. Wien, 4. Januar. (Drahtber.) Amtlich wird verlautbart:

#### Oesterreichischer Kriegsschauplatz.

Die Dobrußa ist mit Ausnahme der schmalen gegen Salaz führenden Landzunge vom Feinde gesäubert. In der rumänischen Ebene außer erfolgreichem Vorstoßen russischer Kavallerie keine besonderen Ereignisse. Westlich von Dobrußa überschritten wir den Nikov und führten bei Soveja und an der Dniestarsche feindliche Stellungen. Westlich von Soveja führten wir die Russen eines nach dem anderen in den Nordosten abwärts von Soveja.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Ober, Feldmarschall-Lieutenant.

#### Bulgarischer Bericht.

W.W. Sofia, 4. Jan. (Drahtber.) Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur. Generalstabbericht vom 3. Januar. Mazedonische Front: In einzelnen Abschnitten der Front lebhaftere Artillerie. Für uns günstig verlaufene Gefechte nordwestlich von Bitola, wobei wir Gefangene machten. Zwischen dem Wardar und dem Doiran-See lebhaftere Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Zwei Kriegsschiffe beschossen erfolglos unsere Stellungen bei Drano. — Rumänische Front: In der Dobrußa zog sich der Feind auf die mächtig besetzte Stellung längs der Straße Macin-Mila-Vaccareni zurück. Der Vormarsch gegen diese Stellung dauert fort. Wir beschießen die Höhe 108 östlich von Mila. — Feindliche Monitore beschossen Tulcea.

#### Türkischer Bericht.

W.W. Konstantinopel, 3. Jan. (Drahtber.) Amtlicher Heeresbericht vom 3. Januar. Kein wichtiges Ereignis an den Fronten.

### Was unsere Feinde berichten.

#### Russischer Bericht.

W.W. Petersburg, 2. Jan. (Drahtber.) Heeresbericht vom 31. Dezember: Moldau-Grenze: Der Feind griff mehrmals die östliche nordwestliche des Dorfes Belacz in die Richtung des Belacz-Bühens in die Richtung an; er wurde jedoch jedesmal durch unsere Feuer abgewiesen. In der Gegend des Dorfes Doms erging der Feind die Offensive nördlich des Dorfes, der in der Nähe des Dorfes Doms-Patal in die Doms einfiel. Dem Feind gelang es, unsere Feldwachen von einer Höhe zu verdrängen, aber wir stellten die Lage wieder her. Im Tatrak-Zal griff der Feind das Dorf Kotemba an; er wurde aber mit großen Verlusten zurückgeworfen. Zur selben Zeit beschloß der Feind die Gegend um das Dorf Agafu, südöstlich von Koinba, mit Gasgranaten. Der Feind ließ seine Angriffe auf den Abschnitt vom Etliche bis zum Tachabach-Zal fort, wie auch in den Tälern von Dofjan und Dito. Die Kämpfe nahmen in beiden letztgenannten Tälern einen besonders heftigen Charakter an.

Waher beschwand, um nach wenigen Minuten mit einer vollstündigen Schauer zu wieder zu kommen, die erklärte, „ein so dresches Zimmer sei ihr in ihrer kurzen Praxis noch nicht vorgekommen.“ und dann sofort stürzte von Wasser über den mit trockenem Ton bestreuten Fußboden auszugehen begann, was ihr augenblicklich großes Verlangen machte, Hartmann jedoch mit Entsetzen erfüllte. Er ließ erst auf das Boden für die Modelle und sah dann von der Entfaltung der Modelle zu, schließlich entschloß er sich, den wahren Wächter ganz zu entfernen, und beschloß seine Wohnung, nachdem er vergeblich bemüht war, in zwei Stunden wieder alles trocken vorzufinden.

Waher bedachte sich aufstehend, der Herr Hartmann werde in zwei Stunden alles in schärfster Ordnung finden. Raum war Hartmann zum Hause hin, begann er sein Werk mit Hochdruck; der Angestellte eines Möbelgeschäfts erschien auf dem Plan, dem er mit befehlender Stimme antwortete:

„Die wackigen Stühle und die Kiste da müssen raus, wo die Kiste steht, kommt eine einfache Chaiselongue hin, eine Dose dazu, daneben ein niedriger Tisch. Zwei schlichte Bänke bringen Sie mit für die Herren. Für die Ecke dort zwei Korbfessel mit Kissen, einen Teppich, nicht besser, einfach, vielleicht grau, wegen des Tons. Einen Schrankhaken noch, einen kleinen Tisch mit Rauchzeug, einige kleine Rohrstühle und — halt, ja, einen großen Tisch für alle diese Wappen, einfachen Tannenholzstühle, überhaupt alles sehr einfach, doch anständig, wie es hier hinein paßt, und nun schnell, schneller, am schnellsten, in einer Stunde muß alles am Platz sein.“

Eine höfliche Handbewegung nach der Tür, der Angestellte des Möbelgeschäfts verabschiedete sich vor Waher wie vor einem Herzog und verschwand.

Drei Viertelstunden später war alles da und alles, was Waher verlangte, aus dem Atelier ins Schlafzimmer verbracht, nur die verschiedenen Gefelle, die der Möbelhändler für seine Arbeit gebrauchte, mußte er da lassen, dann begabte er einen alten, geschneiderten Pöcker aus dem Schrankhaken auf, daß der Rauchhaken in bedenkliche Schwankungen geriet, und stürzte seine feinsten Arme aus. Der schmähliche angestrichelte Waher stürzte um den Rücken herum und bürgerte mit wilder

ratte an, wo es dem von neuem gelang, unsere Truppen ein wenig zu Oden zurückzuführen. — Rumänische Front: Der Feind griff die Moldau-Grenze an der Front nördlich und südlich des Nikov-Flusses an, von wo sie sich in der Richtung Patroanu, 20 Werst westlich von Soveja, zurückzogen. In der Gegend von Soveja und weiter südlich bis zur Donau nahmen unsere Truppen nördlicherwärts ohne feindlichen Druck neue Stellungen ein. Seit dem Morgen greift der Feind auf dem linken Ufer der Bugen, wie auch längs der Bahn Bugen-Brailoff und Bugen-Braila an. Der Angriff wurde in unserem Gewehr- und Geschützfeuer angehalten. Im Laufe des Tages versuchte der Feind in der Gegend von Romanu, 15 Werst westlich von Brailoff, einen Angriff, er zog jedoch unter unserem Infanteriefeuer in Unordnung zurück, indem er sich 800 bis 1000 Schritt von unserer Stellung wieder sammelte. — Dobrußa: Seit dem frühen Morgen entfaltete der Feind gegen das Zentrum unserer Stellungen ungefähr 25 Bataillone, ging zum Angriff über und warf unsere Truppen zurück, die sich auf die dahinterliegenden Stellungen zurückzogen.

#### Italienischer Bericht.

W.W. Rom, 4. Jan. (Drahtber.) Italienischer Heeresbericht vom 3. Januar. Ränge der ganzen Front die gewöhnliche Artillerietätigkeit. Kein Ereignis von Bedeutung.

### Verschiedene Nachrichten.

#### Eine dreiste Fälschung.

Das Heftblatt „Echo de Paris“ berichtet, daß demnach in Berlin eine Ausstellung geraubter rumänischer Kunstwerke stattfinden werde. Das ist natürlich eine dreiste Fälschung, für die es nur den mildernden Umstand geben kann, daß der Diebstahl fremder Kunstwerke eine echt französische Eigenschaft zu sein scheint. Das zeigte der „Sammler“ Napoleons I., und das beweist auch das unverhüllte ausgesprochene Verlangen einer gewissen Pariser Presse, die Ausgrabung der deutschen Kunststätten in das Kriegsgeländeprogramm des Verwerbendes aufzunehmen, da das Deutsche Reich nach seiner Besiegung und Verfallung die zu fordernde Kriegsschädigung anders nicht aufbringen könne.

#### Die norwegische Eisennot.

Einer Meldung aus Christiania zufolge wird der Mangel an Eisen auf dem norwegischen Markt immer spürbarer. In diesen Tagen wurde der Preis wieder um 8 Kronen pro 100 Kr. erhöht. In der Hauptstadt wird nunmehr schwedisches Stabeisen mit 70 Kronen pro 100 Kr. gegen früher 62 Kronen gezahlt. Deutsches Stabeisen kostet gegenwärtig 58 Kronen (bisher 50 Kr.) und deutsches Winkelstabeisen 58 Kronen pro 100 Kr. (früher 50 Kr.). Die Einfuhr aus Deutschland hat nunmehr gänzlich aufgehört.

#### Auch in Dänemark wird der Zucker knapp.

Die in Dänemark nach deutschem Muster eingeführte Verbrauchsregelung für Zucker hat bei dem allgemein herrschenden Zuckermangel das überall aufgetretene Spekulationsfieber nicht verhindern können. Um diese Spekulation nunmehr auszuschalten, hat der Staat die gesamten Zuckervorräte beschlagnahmt. Bemerkenswert besonders dabei ist, daß nicht nur die Fabriken, Raffinerien und Badegeschäfte, sondern auch die Kommunen, privaten Haushaltungen und Gasthäuser davon betroffen wurden. Dänemark besitzt zwar selbst eine für die Größe des Landes nicht unmerkliche Zuckerindustrie, gehörte indessen bisher zur Absatzsphäre der deutschen Zuckerindustrie.

#### Die Zerstörung der rumänischen Petroleumgruben.

W.W. Berlin, 4. Jan. Die verschiedenen Blätter berichten, flüchteten 75 amerikanische Ingenieure aus Rumänien über Russland nach Schweden.

den. Sie hatten den ... führung zum ... nischer Petroleumgruben ... ausgeführt.

#### Ein schwedisches Urteil über den deutschen Siegeswillen.

In einem „Erst Rußland, dann England“ überschriebenen Artikel der „Stockholmer Allhand“ vom 8. 12. 16 schildert Nils Christianson seine neuesten Eindrücke von der deutschen Kriegsorganisation, die so gewaltige Anstrengungen mache, daß sie gewiß auch England niederwerfen könne.

„Deutschland ist wie eine große Festung“, sagt er, „in der jeder weisungsfähige Mann kämpfend an der Brustwehr steht, und bei denen, die hinter ihnen stehen, ist jeder Gedanke, jede Mästel, alles, was lebt und weht, nur auf die Verteidigung gerichtet. Der Feind hat das gewollt. Der Schwachtriemen in Englands Bau war das Band, welches das ganze deutsche Volk einigte. Die deutsche Frau braucht ihr Haar nicht für die Vogensehne herzugeben, aber sie eilt auf ihren Platz neben oder hinter dem Mann, mit dem Spaten, an die Drehbank, ins Bureau oder als Wagenführer. Die Gegner haben von Deutschland gelernt, aber Deutschland hat auch gelernt und sein mächtiges Haus weiter ausgebaut. Deutschland machte gewiß einen Fehler in der Beurteilung der Stärke seiner Gegner und der Berechnung, die Zerstörungsmittel anzufertigen, sich zu beschaffen und zu kaufen. Das war jene Zeit, als die deutsche Artillerie mit Verzweiflung an der Somme kämpfte, als die deutschen Flieger nur ihre eigenen Linien gegen eine furchtbare feindliche Uebermacht schützen konnten. Aber diese Zeit ist vorbei. Trotz Verdun, trotz Brüssel und trotz Rumänien ist nun das volle Gleichgewicht im Westen hergestellt. Millionen frischer Arme und Hände sind in diesen Tagen von einem Groener aufgezogen für die Mannschaften draußen im Trossenfeuer. Deutschland will beweisen, daß es gelernt hat, den Gegner richtig einzuschätzen, und daß es sich den ersten Industriestaat der Welt nennen kann. Es handelt sich nicht darum, zwischen Menschen und Maschinen zu stehen, sondern zwischen Menschen und Menschen. Der Kriegsmittel aus Stein kann sicher und beruhigt mit beden rechnen. Das, was jetzt in Deutschland geschieht, wird, die Kampf vorbereitungen, welche getroffen werden, übersteigen alles, was Deutschland bisher in diesem Krieg geleistet hat.“

### Provinzielles.

\* Duisburg, 2. Jan. Hier starb gestern der bekannte deutsch-amerikanische General (Major-General) U. S. (Armee) Peter Josef Dierhaus im 94. Lebensjahr. Der Verstorbene war Ehren doktor mehrerer Universitäten der Vereinigten Staaten. Von den Hinterbliebenen zeichnet ein Sohn Hugo Dierhaus, Kommandant der 1. Batterie der Vereinigten Staaten an erster Stelle. Die Beisetzung findet in dem Geburtsort des alten Kriegsmanns, in Koblentz, statt.

\* Emmert, 3. Jan. Am Neujahrstag wurde mittags in Stodum bei S'Herzenberg ein deutsches Mädchen beim Schmuggeln von einem holländischen Grenzbeamten durch einen Schuß so schwer verletzt, daß es nach Ueberführung in das Emmericher Krankenhaus seinen Verletzungen erliegen ist.

\* Köln, 3. Jan. Der Rhein ist um 22 Zentimeter gefallen, der Kölner Pegel zeigte heute morgen 6.87 Meter. Die unteren Rheinfähren sind wieder völlig wasserfrei.

\* Köln, 3. Jan. Für den Mittelrhein besteht erneut große Hochwassergefahr, da der Oberrhein wieder stark gestiegen ist. Der Oberbürgermeister erklärte in einer Sitzung, daß die Stadt energigere Maßnahmen zur Beseitigung der Hochwassergefahr getroffen habe.

\* Köln, 3. Jan. Die Vereinigten Vorstände der beiden liberalen Parteien haben in gemeinsamer Sitzung folgende Beschlüsse gefaßt: Nachdem festgestellt, daß die Reichstags-Entscheidung in Köln-Stadt sich dem Zeichen des Vurgfriedens vollziehen wird, lichen Respekt, denn körperliche Kraft war das einzige, was dieser Katastrophe noch importierte. „So, ist gut, besten Dank, Herrmeister, nun kommt Ihr Ehren Herrn berichten, daß hier alles in schärfster Ordnung ist.“

Er in einen Wandschrank, entnahm ihm feinsten Wein, jog ihn über den gepulverten Boden und machte daran, seine Arbeiten anzufangen. Er füllte den Eimer an der im Atelier befindlichen Stein, tauchte die große Tonschale ein und begann, unbedünktet um Teppich und Möbel, sein Werk, zu Wagners fassungslosem Entsetzen. Der feine Spritzstrahl landete, an den Arbeiten vorbeiführend, einen dichten Regen über Teppich, Stühle und das Rauchschiffchen, bedrohte die Kissen, ja sogar die auf dem großen Tisch ausgebreiteten Wappen. Wagners riefste sich:

„Man könnte vielleicht, wenn der Herr gestatten, die Figur so drehen, sie steht ja auf einem dreieckigen Tisch, daß der Strahl in andere Richtung geht, und seinen Schaden anrichtet.“ schlug er vor.

„Man könnte vielleicht, aber davon versteht ich nichts, dann laß, daß Ihr rauskommt, wenn ich bitten darf.“ — Der großartige Hartmann, und Wagners sich erheben zu. Er war froh, als kurze Zeit später der Prinz erschien und so dem bedrückten Taus des Bildhauers ein Ende gemacht wurde. Hartmann hielt mit seiner Arbeit inne, wuschte sich die feuchten Hände am Rittel ab und reichte die Rechte dem Prinzen, der sich befriedigt in dem veränderten Raum umgesehen.

„Hohet haben für gut gefunden, meine ärmliche Stütze in einen Balken zu verwandeln und ihren runden Boden mit einem schönen Teppich zu bedecken, damit der göttlichen Maja Flügel nicht zu Schaden kommen.“ sagte Hartmann, sich verneigend.

„Ja, wenn man so hohe Dämonen erwartet, muß man an deren Verlangen denken, lieber Hartmann.“ erwiderte der Prinz jovial. „Sie nehmen mit doch meine Füßchen nicht böse, was? Ich weiß ja, viele von Euch Künstler geben nichts darauf, wie es in einem Atelier aussieht, und gerade beim Bildhauer ist es meist nur Werkstoff, — kalt und leer und faulig, ich fürchte einen ungünstigen Eindruck auf die Herzen der Damen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die De ... längerer ... len genom ... Meberse ... ihres Grad ... der auf ...

1. No ... in 8 be ...

2. Ueber ...

3. Eine ...

4. Wenn ...

5. Wenn ...

6. Wenn ...

7. Wenn ...

8. Wenn ...

9. Wenn ...

10. Wenn ...

11. Wenn ...

12. Wenn ...

13. Wenn ...

14. Wenn ...

15. Wenn ...

16. Wenn ...

17. Wenn ...

18. Wenn ...

19. Wenn ...

20. Wenn ...

21. Wenn ...

22. Wenn ...

23. Wenn ...

24. Wenn ...

25. Wenn ...

26. Wenn ...

27. Wenn ...

28. Wenn ...

29. Wenn ...

30. Wenn ...

31. Wenn ...

32. Wenn ...

33. Wenn ...

34. Wenn ...

35. Wenn ...

36. Wenn ...

37. Wenn ...

38. Wenn ...

39. Wenn ...

40. Wenn ...

41. Wenn ...

42. Wenn ...

43. Wenn ...

44. Wenn ...

45. Wenn ...

46. Wenn ...

47. Wenn ...

48. Wenn ...

49. Wenn ...

50. Wenn ...

51. Wenn ...

52. Wenn ...

53. Wenn ...

54. Wenn ...

55. Wenn ...

56. Wenn ...

57. Wenn ...

58. Wenn ...

59. Wenn ...

60. Wenn ...

61. Wenn ...

62. Wenn ...

63. Wenn ...

64. Wenn ...

65. Wenn ...

66. Wenn ...

67. Wenn ...

68. Wenn ...

69. Wenn ...

70. Wenn ...

71. Wenn ...

72. Wenn ...

73. Wenn ...

74. Wenn ...

75. Wenn ...

76. Wenn ...

77. Wenn ...

78. Wenn ...

79. Wenn ...

80. Wenn ...

81. Wenn ...

82. Wenn ...

83. Wenn ...

84. Wenn ...

85. Wenn ...

86. Wenn ...

87. Wenn ...

88. Wenn ...

89. Wenn ...

90. Wenn ...

91. Wenn ...

92. Wenn ...

93. Wenn ...

94. Wenn ...

95. Wenn ...

96. Wenn ...

97. Wenn ...

98. Wenn ...

99. Wenn ...

100. Wenn ...

berung ~~erzählt~~ er den Präliminarfrieden von San

berung ~~erzählt~~ er den Präliminarfrieden von San

- Stefans großen Rußland und der Türkei 1878, bei dem Rußland den Bogen überspannte. Während Bismarck in Wien einen Frieden abschloß, der die Völkerei, die Frage des Schicksals der eroberten

Provinzen Schleswig-Holstein offen ließ — Wismar wollte sich eine „Reibungsfläche“ bewahren — während er in Nikolsburg und Prag Oesterreich gegenüber aus der dynastischen Ahnung heraus, Deutschland und Oesterreich vertrat.

sam dem russischen Kolosß Widerpart halten müssen, von einer dem König Wilhelm kaum begreiflichen Mäßigung war, bestand er in Versailles auf dem, was er für Deutschlands Zukunft als notwendig

Daß auch Bismarck den sehr bedingten Wert aller Friedensverörterungen vor einer endgültigen militärischen Klärung durchaus erkannte, geht aus

einer Betrachtung seiner Friedensschlüsse durchs  
hervor. So äußert er sich, nach den Endzielen der  
Regierung befragt, im Februar 1864: „Darüber kann  
und darf die Regierung sich mitten im Laufe des

schliesen noch gar nicht unbedingt erklären.“ Und bemerkenswert sind seine Aeußerungen während der preussisch-österreichischen Angelegenheit über die Frage der Annexion. Bismarck vertritt da unzweideutig die Meinung, daß die Annexion

Staat widerstrebe, für diesen Staat keine Stärkung der Macht biete. Er fügt jedoch hinzu, daß es zwingende Gründe geben könne, trotzdem einen Bi-

Schwierigkeit hinweggehen. Sehr richtig folgert aus diesem und manchem anderen Faller, daß man sich auch in der Bestimmung der Grenzen nach einem siegreichen Kriege nicht nach einem Prinzip, sondern

bedeutlich nach den Gesetzen des Nützlichen und Notwendigen, die auf diesem Gebiet von der Geographie diktiert werden, bestimmen lassen dürfte. Wir möchten hinzufügen, daß die Geographie keineswegs immer ein Feind ist.

Und die Weisheit, die letzten Endes bei einem Friedensschluß ein Volk und seine Leitung zum Nützlichsten führen kann, wird von dem Verfasser der lehrreichen Broschüre recht gut durch das Wort „Moralität“ ausgedrückt.

und Napoleon nahmen, was sie haben konnten.  
Friedrich der Große und Bismarck beschränkten sich  
politisch klug und ethisch verantwortlich darauf.

**Von aller Welt verlassen**

# Von einer Welt verlassen

...where Job-

glauben, daß  
grauen im Schützengraben,  
wenn sie keine Nachrichten  
aus der Heimat erhalten.  
Daher die Zeitung an die

Front!  
„Bochalter Volkshaus“  
täglich unter Kreuzband  
pünktlich verjohndt kostet  
nötig 1.20 Mark. . .

monetary

Jede Anschriftsänderung wird genau beachtet.

verantwortlich für den allgemeinen Theil: Carl  
Stein, für das Genilleton G. Temming, für den  
Reflexe- und Anzeigenteil: Franz Seggen, sämt-  
lich in Bocholt.

a die Befähigten unter sachkundiger Leitung ge-  
hört. Für Soldaten und Bürger findet in jedem  
Gemeinde im idyllischen Schlossgarten der Kunst- und

ist unter den Mägen der Milchkühe. Auf den  
Gassen, in der Straßenbahn, zur Postbesel-  
zung, beim Fensterputzen und in manchem andern

ruhe sind viele weibliche Kräfte tätig. Das Straß-  
bild erhielt schon im ersten Kriegsmonat einen  
neuen, eigenartigen Beitrag durch die Einbringung  
der Kriegsbeute, von der ein großer Geschloßpark  
im Park auf dem Berg...

Seit auf dem Dachstuhl am Buddenturm stand, dann durch die Unterbringung von Kriegsgefangenen Unteroffizieren und Mannschaften. Für diese fanden auf der Rennbahn an der Hiltruper Mühle, beim Hause Eitel und auf dem

hätten vor dem Neutore allmählich große Lager. diesen geräumigen Barackenlagern sorgt der geschmähte preussische Militarismus für Ordnung, Sauberkeit, gestattet neben Hof und Gasse

weisen Belehrung durch Vorträge, Vorträge und  
le, Unterhaltung durch Spiel, Gesang, Musik  
Theateraufführung und fördert Handwerk,  
figenwerke und Malerei. Dargestellt ist die

Gruppen durchziehen gründlich die Stadt. Während im Jahre 1870/71 für die hier geforderten 12000 ein Platz auf dem Ueberwieserriedhof eingeht hatte, führte im jetzigen um gleich längeren

Die Zahl der während des Krieges  
im eigenen Hause gestorbenen oder  
hierhergeführten Kriegsgefangenen

in die große gemeinsame Belanfung, ist bisher nicht  
geführt, nachdem die fähne Anregung, dafür den  
Teil der ftimmungsvollen Abniglichen  
hoartens zu wählen, keinen Erfolg gehabt hat.

(Seite folgt.)

*[Faint, illegible markings]*

*Journal of Management Education* 36(8) 970-987

[illegible]

## Russische Soldatenlieder.

Unter den Vätern der gegenwärtig einander bekämpfenden Völker gibt es nur zwei, welche singen: das deutsche und das russische. Dem deutschen Völkchen kennt keine Lieder und der russische Völkchen zieht triviale Lieder, die seinen guten alten Volksliedern vor. Doch spielt der Gesang im Leben des russischen Soldaten überhaupt nicht annähernd die Rolle, wie beim deutschen und beim russischen Krieger. Darin sind sich beide ähnlich, daß das Lied sie durch ihr ganzes Soldatenleben begleitet. Die Zahl der Militärlieder im russischen Heere ist nur beschränkt, aber gesungen wird überall und immer. Der russische Soldatengesang ist aber vom deutschen sehr verschieden. Er ist antiphonal oder gegenstimmig; das will sagen, daß ein Vorträger die ersten Phrasen des Liedes anspricht und dann die übrigen Phrasen einstimmt, wobei sie sich in verschiedene Stimmen und Gruppen teilt, die zuweilen sonderbare Harmoniken und Dissonanzen hervorbringen. Natürlich gehen die Sänger auf musikalische Wirkung dieser Art nicht mit Verstand und Absicht aus, vielmehr nimmt durch diese Gegenstimmigkeit des Vortrages das russische Soldatenlied im Laufe der Zeit sowohl an seinem Texte wie an der Vertonung in der Regel Schaden. Natürlich gehen die Vorträger mit Wort und Ton nicht genau, so piegen beide im Wechselgesange im Laufe der Jahre mehr und mehr an der ursprünglichen scharfen Prägung zu verlieren. Unter den russischen Soldatenliedern sind verschiedene Gruppen zu unterscheiden. Die eine davon kann man, wie Rosa Newmarch in einem Aufsatze über den Gegenstand bemerkt, als die klassischen Soldatenlieder bezeichnen. Viele davon, wie z. B. der berühmte Marsch der Preobraschenski-Garde, stammen noch aus den Zeiten der Gründung des heutigen russischen Heeres durch Peter den Großen. Diese Lieder sind oft lange erzählende Gesänge, in denen der Held und seine Heldentaten verherrlicht oder die Heldentaten eines einzelnen Regimentes geschildert werden. Bis zum Krimkrieg bildete diese Gruppe von Liedern den eigentlichen Hauschat des russischen Soldatengesanges, aber heute sind sie nur noch selten zu hören, und auch die Gesänge von 1812 und von den Feldzügen Nikolaus I. in der Türkei, Polen und Ungarn sterben in der Erinnerung des Heeres aus. Nur noch gelegentlich hört man von den Soldaten einmal ein Lied wie „Mein Hügel und Taler“ mit seinen Erinnerungen an Bonaparte oder „Nicht der weiße Ruffenja“; doch wenn sie gesungen werden, werden sie ziemlich sicher, nur verstimmt gesungen. Am besten hat sich von den altgeschichtlichen russischen Soldatenliedern wohl was von der Schlacht bei Poltawa erhalten. An dem Untergange der historischen Soldatenlieder Russlands trägt die Einführung der kurzen Dienstzeit wohl die Hauptschuld. In alten Tagen, wo die Veteranen den Dienst erst verließen, wenn sie zu alt geworden waren, kannten sie den Liebeschat bis aufs Äußerste und sie lehrten Worte und Weise den Neuern, die auf diese Art die Überlieferung des Soldatenliedes getreulich fortsetzten. Jetzt herrscht in natürlich in jedem Regimente ein unaufhörliches Kommen und Gehen, und in den kurzen Dienstjahren hat der Mann Wichtigeres zu lernen, als die alten Lieder. Doch sind in neuerer Zeit Freunde der russischen Volksmusik für die systematische Pflege der historischen Lieder im Heere warm eingetreten.

Der allgemeine Charakter des russischen Soldatenliedes ist der der Heiterkeit, des Fröhlichen und der Schwermut. Wenn gibt es auch muntere Weisen, aber man bekommt sie nur selten zu hören. Der Reiz liegt für seine langen Weisen oder für die unendlichen Wiederholungen in der Kaserne traurige, sentimentale Weisen, die ein Tugend Strophen oder noch mehr haben und aus denen er am liebsten ein menschliches oder dramatisches Erlebnis erfahren will. Unter den Soldatenliedern befinden sich solche von tragischem Charakter, wie z. B. das von dem Krieger, der nach dreijährigem Heeresdienste zurückkehrt und erfährt, daß sein Weib ihm untreu geworden ist. Er reitet heim, schlägt ihr mit einem Schwerdt den Kopf ab und zeigt ihn auf dem Marktplatz den anderen Soldatenfrauen, indem er bemerkt: „Sie wollte Sturin, nun hat sie, was sie wollte.“ So grausam ist nun der Inhalt des russischen Soldatenliedes in der Regel nicht, wohl aber werden bei der Schilderung der Kämpfe oft pathetische Töne angeschlagen. Eine Reihe von Liedern, die mit den Kämpfen im Kaukasus in Beziehung stehen, hat sich noch bis heute erhalten; besonders schöne Soldatenlieder aus diesen Kämpfen hatten die früheren finnischen Regimenter. Neben den eigentlichen alten und neuen Soldatenliedern spielt im russischen Heeresgesange natürlich das Volkslied eine große Rolle, dessen Worte zuweilen dem Soldatenleben angepaßt werden. Auch der Rhythmus des Volksliedes erfährt im Soldatenmunde seine Veränderung. Singt es der Bauer auf dem Felde, so nimmt er es mit dem Rhythmus sehr wenig genau; der Soldat aber braucht auf dem Marsche einen festen Rhythmus und schmiedet sich die Weise des Volksliedes nach diesem Bedürfnisse um.

## Von vlämischer Lyrik.

Mit allgemeiner Zustimmung ist des Reichstanzlers Erklärung aufgenommen worden, daß Deutschland in Zukunft keine Vergewaltigung des vlämischen Volkstumes mehr dulden werde. So ist denn begründete Aussicht vorhanden, daß das Vlamenteum auch nach dem Kriege wird frei Atem holen und seine Gaben entfalten dürfen. Daß diese Gaben bedeutend sind, dafür zeugen nicht allein die großen Leistungen, die der vlämische Stamm auf dem Gebiete der bildenden Kunst aufzuweisen hat, sondern das bekundet auch seine Literatur, die nun nach und nach auch bei uns bekannter zu werden beginnt. So erscheint eben bei Eugen Diebichs in Jena eine Auswahl „Vlämischer Dichtung“, die uns die Kenntnis von Proben der vlämischen Lyrik vermittelt, wobei es besonders feilsch ist, durch die Vergleichung der nebeneinander gestellten Urtexte und Uebersetzungen die höchst innige Formen- und Geistesverwandtschaft der deutschen Muttersprache und der vlämischen Sprache zu verfolgen. Eine stattliche und mannigfaltige Reihe von originellen, gesunden und zum Teil ungewöhnlich bedeutenden Lyrikern trägt in diesem kleinen Büchlein seine ansehnlichen Weisen vor. Sie haben ein tüchtiges Selbstbewußtsein. Guido Gezelle, einer der hervorragendsten unter dieser vlämischen Dichterschule, singt charaktervoll: „Was ich nicht aus mir hab', und hab's nicht da drin, wer will mir das rechnen zur Schand? Mein Herz, meine Rede, mein Sitten, mein Sinn: 's ist alles von draußen, und alles von drin; liegt alles so klar auf der Hand — Drum fort mit dem fremden Gerede, dem Schein von werweißwo geborgtem Geleim, mein bist du nicht und dein

will ich nicht sein; was in mir und an mir ist, das nenn' ich mein: Du Fremde, ich laß dich — fahr heim!“ Und es sind zum Glück nicht nur die Worte, bei denen es bleibt, sondern die vlämischen Dichter beweisen durch die Tat, durch ihre Lieder, daß sie am eigenen Ton festhalten. Die Gegenstände der vlämischen Lyrik sind mannigfaltig. Die Schilderung der heimischen Natur nimmt bei ihnen einen um so größeren Raum ein, als sich durchweg eine tiefe, ja leidenschaftliche Heimatliebe in ihren Schöpfungen ausdrückt. Die jetzt weltgeschichtlich gewordene Vier-Länderschaft hat z. B. Omer K. de Vaen in einem fetten Gedichte gezeichnet: „Nähe an der Küste windet durch das grüne Wiesengräß silbern sich des Järs Wasser, eben, wie ein Spiegelglas“. Zuweilen ist der Ton dieser Naturschilderungen sinnend und liebevoll empfindend, aber es fehlt auch nicht an Liedern, in denen der alte vlämische Geist der Leidenschaft wie ein starker Dargestand durch die Gesänge der Vlanten brüllt. So in einem Frühlingsliede von Hans de Clercq: „Nacht nur die Jungheit die Stürmen umgürten! Langende geh' nach der Selbstschmelze! Schöne und Töchter laßt lässeln und schlafen; laßt sie pflanzen den herrlichen Mai. Heißal! Der Dens, das Licht und das Leben! Heißal! die jubelnde Jugendbrust! Hügel hüpfen und Berge erheben... Heißal! der Frühling, die Wellenluft!“ Aber neben solchen großen Tönen und Bildern stehen dann wieder Beispiele der allergeringsten und innigsten Naturbeobachtung, wie z. B. die köstliche Schilderung des Meiseneßens von Guido Gezelle, ein humorvollstes Kleinbild aus der Natur. Ueberhaupt ist der Humor diesen vlämischen Lyrikern kein fremder Gast, davon mag der reizende „Wasselleier“ de Clercq Zeugnis ablegen: „Ganz allein bei Tafel ist unter Kind'ne Waffel. Happst allhie ein Schmaggen, kleckst mit Butter sein Bäckchen, gafft und bestet wie Rühler, nur ein bißchen minder. Dann ganz wib, o seht, sehr, immerfort und immermehr: Waffel in sein Bäckchen, Waffel in sein Bäckchen und seine gierigen Neugelein gehen nach dem Bort, wo die andern sehn!“

Aber das Belmotto, das sich durch die ganze vlämische Lyrik hindurchzieht, das ist das nationale, das ist Flantern — dies Flantern, an dem sie mit tiefer Inbrunst hängen und dessen Verewischung und Mißhandlung sie mit Leidenschaft bekämpfen. Dies ist der schöne Spruch, der als Auftakt das Büchlein eröffnet: „Sing, wir den vlämischen Löwen?“ Et, so schaut und horcht ringsum; nur Verlaß, wo stehen wir nun? Fliegt das walsche Zeug zum andern, spricht man endlich vlämisch in Flantern?“ Nun, diese Dichter geben die Antwort: sie sprechen reines, unverfälschtes Vlämisch. So Ch. Cooman in dem armen Belenitnisgedichte „Mein Flantern hab' ich herzlich lieb“, so Gezelle in seinen stürmischen Gesängen zu Ehren des Groeningensfelds, der geschichtlichen Skizze der Sporenkacht; so G. Hiel in dem Lied der Vlanten, auf das freie, freie Vaterland, das freie Flanternland; so Hippolyte van Peene in seinem Preisgesange auf den vlämischen Löwen: „Sie sollen ihn nicht zähmen, solange ein Vlame wacht, solange der Löw noch flauen, solange er Zähne hat.“ Ergreifend ist das Gedicht, in dem K. Debegeant Einspruch dagegen erhebt, daß der Vlame keine Sprache habe; er schilt, wie der belebte Vlame daraufhin all' seine alten schönen Weisen und Mären aufgezählt: „Er wies sein Wert dem waltischen Wicht und frug ihn, als in Süd und Nor-

den entzückt der Ton vernommen worden: Hörst du wie Flantern spricht?“ Aber das machtvollste dieser Lieder ist wohl der Schlachtruf, den Albrecht Rodenbach all' seinen Brüdern von Flanternland zugerufen hat. „Vorant!“ so lautet dieser Schlachtruf und begeistert singt der Dichter von Brügge: „Vorant die junge Vlaamische Schaar, vorant durchs angefangene Jahr. Vorant, laßt sie uns alle sehn! Vorant, ob unser Werk sie schmähn. Vorant zum Troß von Haß und Neid, Vorant troß Vorwurf, Lug und Streich, Vorant troß aller Lauszeit und Feigheit und Böswilligkeit, troß Mißverständnis, böser Treu, troß Feindschaft und troß Tyrannet, Vorant!“

## Kleine Geschichten vom großen Marshall.

„Für mich müßte es das Ganze sein.“ Als Hindenburg noch Leutnant im dritten Garde-Regiment war, unterhielt er sich einmal mit einem Kameraden über die Offizierslaufbahn. Da sagte der andere lebhaft: „Mein fehnstlicher Wunsch wäre der, an der Spitze eines Regiments zu stehen und es mit Hutz gegen den Feind zu führen!“ Hindenburg, der einen Augenblick vor sich hin, dann murmelte er: „Für mich müßte es das Ganze sein.“

## Der Leutnant von St. Privat.

Eine merkwürdige Schicksalsfügung wollte es, daß 1870 aus der blühenden Schlacht bei St. Privat, wo sich vor allem das Gardehüßaren-Bataillon ausgezeichnet hat, nur ein Offizier vom ganzen Bataillon, wenn auch schwer verwundet, am Leben blieb: der junge Leutnant von Hindenburg. Beim Einzug in Berlin war er inzwischen so weit genesen, daß er ihn, den Arm in der Binde, mitmachen konnte.

Fünfzehn Jahre später war aus dem Leutnant der Major des Gardehüßaren-Bataillons geworden, und er hatte sich, nach altem Brauch, bei Kaiser Wilhelm I. zu melden. Der alte Kaiser besaß, trotz seiner hohen Jahre, ein ganz überausgehendes Personengedächtnis. Als sich der neue Kommandeur des Gardehüßaren-Bataillons im königlichen Schlosse meldete, war der Empfangsal voll Generalle und anderer hoher Offiziere. Aber kaum war der Kaiser eingetreten, da fiel sein Blick auf den neuernannten Major von Hindenburg. Mit reichem Schritt trat er auf ihn zu, reichte ihm lächelnd die Rechte und sprach ihn an: „Mein lieber Hindenburg, wie freue ich mich, daß ich Sie wieder hier sehe!“ Den Ueberlebenden von St. Privat hatte der alte Kaiser nicht vergessen.

## „Ich bin heute der reuige Sünder.“

Die Geschichte hat sich in Magdeburg ereignet. Der Kommandierende hatte von der angeblichen Verführung einer Persönlichkeit, die auf dem Gebiete des Kriegervereinswesens tätig war, Kenntnis erhalten und war für den Herrn, als er sich bei ihm melden ließ, nicht zu sprechen. Später aber ließ er ihn doch vor und „bauchte ihn nicht schlecht an“. Dem Betroffenen war von einer Verführung nichts bekannt, und so suchte er sich zu rechtfertigen, so gut es ging. Hindenburg aber sagte nur kurz: „Zöhen, die Sache wird sich finden!“ Schon am folgenden Tage aber ließ er ihn zu sich bitten und empfing ihn wärmend, und wärmend, und wärmend, heute der reuige Sünder, ich habe Ihnen unrecht getan, nehmen Sie es mir, bitte, nicht abel, es lag ein Mißverständnis meinerseits vor, ich war falsch unterrichtet. Nun geben Sie mir die Hand! Wir wollen wieder die alten sein!“ (Sannov. Courier.)

## Die Zwillingsschwester.

Man hat von A. von Hoffe.  
(Nachdruck verboten.)  
„Und wann wird die Dekoration wieder abgeholt?“ fragte Hartmann nach und schlich sich bereits voll Ungeduld auf diesen Moment.  
„Gar nicht, das bleibt alles hier“, entschied der Vater, und als er sah, daß Hartmann eine abweichende Meinung machte, fuhr er schnell fort: „Mein Lieber, Sie werden mir den Gefallen tun, diese Kleinigkeiten hier von mir anzunehmen, es wäre nicht gut, wenn Sie, da abnehmend zu sein. Ich habe längst auf die Gelegenheit gewartet, Ihnen diesen Raum ein wenig behaglicher zu machen, und ich finde, Mayer hat seine Sache ganz gut gemacht.“  
„Ja, ja, das hat er — aber — um — wie soll ich arbeiten? Das ist nun ein Salon, und nicht eine Wohnkammer.“  
„Der Raum ist groß genug, für beides vorläufig, später können Sie das trennen. Das hier ist nur der Anfang; große Künstlerinnen, mit Damen der großen Welt abwechselnd, werden auf jenem schlechten Duan sitzen, werden diesen Teppich mit ihren Füßen treten. Jetzt, wenn es gut geht, machen Sie das Porträt der kleinen Vertam und, will Ihnen das Bild wohl, später die Büste der berühmten Schwester. Ich sehe schon Aufmerksamkeiten an diesen Wänden grünen, die Bilder der größten Verdiensten, der höchsten Frömmlichkeiten, mit freundschaftlichen Widmungen versehen, diesen Raum besüßern; kostbare Wandteller und reiche Geschenke Tische und Tischchen überladen. Ja, mein lieber Hartmann, nur der Anfang ist schwer, alles übrige fliegt dem Glücklichen zu hundertfachen, um das Meine dazu zu tun, diesen Anfang zu erleichtern.“  
Prinz Ernst Philipp liebt es, zuweilen den wohlwollenden Grandpapa heranzurufen, ein wenig Wörner zu spielen, und diesen Naturburschen Hans Hartmann möchte er gut leiden, er amüsierte ihn, außerdem glaupte er wirklich, in ihm einen großen Künstler entdeckt zu haben; dessen spätere Verdienste sein Kunstverständnis hat recht Licht zu rufen imstande sein.

Großes Talent besaß Hans Hartmann, das stand außer Zweifel, Verdienst für großartige Kunst und, wie er, hatte er auch seinen Vorwider, nur schloß ihm noch der verheiratete Stand für das Allgemeine, für seine eigenen Lebensbedürfnisse, Kultur in seiner Lebensführung, und das ihm beizubringen, war der Prinz gewillt. Er hatte ihm eine geübte, künstlerisch hochstehende Arbeit abgekauft, damit dem jungen Künstler die Mittel gegeben, zwei Jahre in Florenz zu studieren.

Dort hatte sich Hartmann in diesem vorwollkommenen, lange auch in der Werkstatt eines Steinmetzen als einfacher Arbeiter Stein gehauen. Von da holte ihn dann der Prinz, nahm ihn erst nach Rom und dann nach Paris. Das alles hatte ihm der junge Künstler sehr verpöndelt, und so überließ Hartmann dem Prinzen, manchmal allerdings widerstrebend, direkten Einfluß auf seine Arbeiten, und auch auf sich selbst.

Ueber die Aussicht, die schöne Gesellschafts-Vertram modellieren zu können, war Hans Hartmann mehr als glücklich. Sie war formal interessant für den Bildhauer durch die Klarheit der Form, die Weichheit der Marmor, den Schmuck der Haut und die feinere Gesichtsbildung; es verleiht ihm der Gedanke, daß alles wiedergeben zu können, in Aufregung.

„Sie werden sehen, Frau Fehar versteht viel von Ihrer Kunst, sie versteht überhaupt, also auch das; sie hat viel gesehen, das Beste überall, und sie hat alles gesehen mit wissenden und wissensvollen Augen“, sagte der Prinz, und Hartmann nickte:

„Sie ist eine große Künstlerin!“

Vor dem Hause hielt der Wagen der Fehar, die Herren, der Kapellmeister Rouchard und der junge Braganti, sprangen zu beiden Seiten heraus und halfen den Damen beim Aussteigen.

loßen Ruchard, seiner Dessous, und das Büchlein rosen ger Hippon macht alles warm und sonnig erhellend. Der Bildhauer wurde befangen und schloß sich im Hinblick von so viel Schönheit und Anmut, es fiel ihm plötzlich ein, daß er ein Bauer war, der nicht wußte, wie er so großartigen Damen begegnen sollte, er hatte sich zurückgezogen und überließ dem Prinzen völlig, die Sommer zu machen.

Woh! Fehar aber sah sich bald nach ihm um, mit freudigem Lächeln rief sie ihn an ihre Seite und innerte ihn an den Juch ihres Befehles.

„Ich will sehen, was Sie können“, sagte sie, „Sie selbst sollen mir zeigen, sollen mir Ihre Namen erklären.“

Hartmann brachte herbei, was an fertigen Arbeiten vorhanden, dann Reproduktionen von nicht mehr in seinem Besitz befindlichen früheren Werken, und so lange blieb sie an Majas Seite, betrachtete aufmerksam die Bilder in den Rahmen, ohne jedoch irgend eine Aeußerung laut werden zu lassen. Schließlich setzte sie sich, wie erwidert, in den Schattestuhl und ließ sich unterhalten, während sie mit Interesse ein kleines Marmorrelief betrachtete, welches Ernst Philipp ihr gereicht hatte. Es zeigte einen Mädchenkopf mit schlanter, feiner Nackenlinie im verlorenen Profil. Die Arbeit war sehr gut ausgeführt, weich in der Linienführung, und der feinsinnige Marmor gab ihr lebendige Kraft und Frische. Frees nervöse Finger glitten leichtend über den kalten Stein, die Wellenlinie des Haars entlang.

„Wie das schön ist“, sagte sie, „so kühl und weich und rein. Soll ich modelliert werden, dann muß es in Marmor ausgeführt werden, in so köhltem, weißen Stein wie diesen.“

Der Prinz war an ihrer Seite geblieben, beugte sich über sie und erklärte ihr leise die besonderen Vorzüge dieser Arbeit und betonte, daß Hartmann auf seinen Rat sich besonders dem Relief gewidmet habe. Rouchard und Braganti hörten eifrigst zu seinen Erklärungen zu, er selbst aber horchte mit einem Ohr aufmerksam nach Majas und dem Bildhauer hin, die miteinander über eine Mappe gebengt waren, die frühere Arbeiten des Künstlers, Zeichnungen und Entwürfe zu kolossalen Bildwerken, wie sie jeder Akademiker einmal gewohnt, enthielt. Die Fehar hatte Hartmann aufmerk-

sam zu, fragte und nahm seine Erklärungen ernst und verständnisvoll entgegen. Dem jungen Künstler war plötzlich die Junge gelöst worden, seine Schüchternheit war vergangen, und nicht nur, weil ihre Stimme ihn bezauberte, ihre Lebenswürdigkeit ihm Mut gab, nein, es fanden sich Künstler und Künstlerin auf verwandtem Gebiet.

Als er einen Entwurf, der wirklich Armut und „schlecht, schnell umwenden wollte, legte sie ihm vor und sagte:

„Ich will sehen, was Sie können“, sagte sie, „Sie selbst sollen mir zeigen, sollen mir Ihre Namen erklären.“ Und vor mir brauchen Sie das nicht zu verbergen. Mein Weg ging auch über Dornen auf die Höhe, ich habe das Brot der Entbehrung gekostet und habe geungert — nicht nur nach Speise und Trank, sondern nach dem, was gibt ist, und was unserm Leben Sonne und Glanz gibt. Ich — wie schmerzt es, köstliches in Händen zu sehen, die es verständnislos mißhandeln und selbst danach sich sehnen und darben müssen. Sehen Sie, wenn zwei sich treffen, die das selbe Leid gelitten, sind sie wie Kammeraden, man kennt sich, erkennt sich auf den ersten Blick; man ist von derselben Familie. Wie schwere Träume liegt das alles hinter mir, und wie ich hoffe, nun auch hinter Ihnen. Dann kommt der Tag, wo alles, die Welt und das Schöne darin, uns gehört.“

Sie hatte ganz richtig, leidenschaftslos gesprochen, aber mit einem so gewinnenden, warmen Ton kameradschaftlicher Vertraulichkeit, daß dem jungen Manne das Herz aushing. Er schüttelte nun alles vor ihr aus, seine Wunden, seine Pläne und Hoffnungen, seine Anschauungen über Kunst und Künstler, über Menschen und Leben, er ereiferte sich, wurde lebhaft, fast heftig, als er zuletzt über das Wichtigste für den Bildhauer, die Schönheit des menschlichen Körpers, sprach.

„Sie sah zu ihm auf und betrachtete ihn aufmerksam. Er gefiel ihr, das kurze, energische Kinn, die kräftige Nase, die weit auseinanderstehenden, blauen Augen unter der breiten Stirn und der helle Schimmer des darüber emporstehenden, blonden Haars. Dazu die Kraft und Frische seines natürlichen Wesens, seine Unerschütterlichkeit, sein Entschlossenheit für seine Kunst, seine Arbeit, das alles sagte ihr zu.

(Fortsetzung folgt.)

## Leber

In den G... Braun, Hoepf... Besenader, L... Kleiner, S... Schmelt Dor... Heinrich, Qu... fertige Gruppen... Auf jede... Suppe zum Prei... In den G... Reggers' trafe... gegen Marlen... Die Abna... wird wie fol...

Montags... Dienstags... Mittwochs... Donnerstags... Freitags...

An allen... Ausgabe... an die in Boch... Anmelde... An- und... Bocholt,

## St

Heute Fre... am Abende... Siedraben (H... Die Fort... tag (St. drei... nachmittags für... Sonntag von 1... für die Haus... Der weite... 8-12 Uhr v... I-L, nachmitt... Hände M-O, für Hauskultur... Uhr für Haus... 8-12 Uhr von... und nachmittags... Die Mus... ramm hat... Kartoffelbezug... Woche entfallen... die für die... Kartoffeln be... entfallen 3... Kartoffeln erge... zahlung der E... geleiste der... Sade für die... Bocholt, t...

Die nächste... von 1/2... 1/3... 1/4... 1/5... 1/6... von 1/2... 1/3... 1/4... 1/5... 1/6... Die ob... Bocholt,

## Bel

der Reiche... Auf Gru... lanters vom 8... in Verbindung... lantmachung... Wirt- und Z... vom 10. Juni... mit zur Ausfü... Bezugskleine... S. 1218) Sar...

## Deut

der nach § 1... des Verlehrs... bürgerliche Ver... (S. 468) Betriebspries

kommen worden: dort  
Über das machtvollste  
Schlachtruf, den M.  
seinen Brüdern von  
ant. „Vorant!“ so laub  
begeißelt singt der  
ran die junge Vlaams  
angehangene Jahr.  
eijn! Voran, ob unser  
zum Trost von Haß  
wurf, Lug und Streit,  
it und Feigheit und  
ständnis, böser Treu,  
Thyrannei, Vorant!  
vom großen  
all.

Das Ganze sein.“  
Leutnant im dritten  
erhielt er sich einem  
die Offizierlaufbahn.  
st: „Mein sehnlichster  
Spitze eines Regi-  
mit Huzer gegen den  
heutige ich einen Mu-  
nupte er: „Für  
jein!“

n St. Privat.  
schickung wollte  
stüttigen Schlaht bei  
das Gardehüben-  
at, nur ein Offizier  
enn auch schwer ver-  
der junge Leutnant  
Anzug in Berlin war  
esen, daß er ihn, den  
nach konnte.

er war aus dem deut-  
rbeschießen. Bajillions  
h, nach altem Brauch,  
nehmen. Der alte Kai-  
hen Jahre, ein ganz  
ächstis. Als sich der  
rbeschießen. Bajillions  
elbeide, war der Empe-  
e und anderer hoher  
r der Kaiser eingetre-  
ren neuernannten Ma-  
r jedem Schritt trat  
m lächelnd die Rechte  
in lieber Hindeburg,  
Sie wieder hier jeher“  
on St. Privat hatte  
ssen.

reueige Sänder.“  
in Magdeburg er-  
nde hatte von der an-  
Persönlichkeit, die auf  
reinsweisens tätig war,  
r für den Herrn, als  
eb, nicht zu sprechen.  
sch vor und „hauchte  
Dem Betroffenen war  
chts bekannt, und so  
ng, so gut es ging.  
ur kurz: „Schön, die  
Schon am folgenden  
ich bitten und ersuch-  
tagzogen nachpau  
ch habe Ihnen unecht  
ir, bitte, nicht über,  
meinerseits vor, ich  
un geben Sie mir die  
ieder die Allen  
nov. Co. (r.)“

Erklärungen erst un-  
jungen Künstler war  
seine Schüchternheit  
weil ihre Stimme ihn  
t ihm Mut gab, nein,  
Merin auf bewandtem  
realistisch Anmut und  
nden wollte, legte sie

das interessiert mich,  
geschaffen, nicht wack-  
nicht zu verbergen.  
auf die Höhe, ich habe  
t und habe gebührend  
nt, sondern nach dem,  
m Leben Sonne und  
es, köstliches in Hän-  
slos mifshandeln und  
n müssen. Sehen Sie,  
be, erkannt sich auf den  
Familie. Wie schwere  
tr, und, wie ich hoffe,  
kommt der Tag, wo  
darin, uns gehört.“

schaflos gesprochen,  
warmen Ton lamen-  
dem jungen Manne  
un alles vor ihr aus,  
Vorfürungen, seine An-  
stifter, über Menschen  
be lebhaft, fast heftig,  
für den Wdhauer, die  
s, sprach.

schiete ihn aufmerksam.  
che Kinn, die kräftige  
en, blauen Augen un-  
die Schimmer des dar-  
ares. Dazu die Kraft  
seins, seine Unwäh-  
e Kunst, seine Arbeit,  
Vorfürung folgt.)

## Lebensmittelversorgung.

In den Geschäften von Hoffmann, Blumberg, Blumberg, Braun, Hoepfner, Jungkamp Knus, van Vonden, Menhaus, Rejnader, Tante, Wieren, Teuwen, Wini, Wäbbel, Steiner, Schwa, Kaffers Kaffee-Geschäft, Thams & Garfs, Schmelz Dora, Konsum-Genossenschaft, Eintracht, Löhner, Heinrich, Luer, Bruns, Hine gelangt von heute ab tägliche Gruppenluppe zum Verkauf.

Auf jede Marke F entfällt 100 Gramm Graupenluppe zum Preise von 16 Pfg.

In den Geschäften von Schmitz Bogenstraße, Lüne Meyersstraße und Hine Langenbergstraße ist noch Butter gegen Marken dieser Woche zu haben.

Die Abnahme bzw. Ausgabe der Lebensmittelmarken wird wie folgt geregelt:

**Kirchstraße 5 Zimmer 1**  
Montags Abgabe der Lebensmittelmarken seitens der Milchhändler.  
Dienstags Abgabe der Lebensmittelmarken seitens der Lebensmittelgeschäfte.  
Mittwochs Abgabe der Brotmarken seitens der Bäcker.  
Donnerstags Zu Anfang des Monats Ausgabe von Zusatzmarken an offene und künftige Frauen, soweit Zusatzlebensmittel vorhanden sind.  
Freitags Ausgabe von Zusatzmarken auf Grund ärztlicher Atteste.

**Kirchstraße 5 Zimmer 4**  
An allen Wochentagen:  
Ausgabe von Lebensmittelmarken an Urlauber und an die in Bocholt vorübergehend anwesenden Personen.  
Anmeldungen von Hausflächungen.  
An- und Abmeldungen.  
Bocholt, den 5. Januar 1917.

Der Erste Bürgermeister.

## Stedriibenverkauf.

Heute Freitag nachmittag von 2 bis 5 Uhr findet am Abblatze der Transportgesellschaft ein Verkauf von Stedriiben statt für die Haushaltungsvorstände A und B. Die Fortsetzung des Verkaufs findet statt am Samstag (31. drei Rönige) von 1/2 12 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags für die Haushaltungsvorstände C-F und am Sonntag von 1/2 12 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags für die Haushaltungsvorstände G und H.

Der weitere Verkauf findet statt am Montag von 8-12 Uhr vormittags für die Haushaltungsvorstände I-L, nachmittags von 2-5 Uhr für Haushaltungsvorstände M-O, am Dienstag von 8-12 Uhr vormittags für Haushaltungsvorstände P-R, nachmittags von 2-5 Uhr für Haushaltungsvorstände S, am Mittwoch von 8-12 Uhr vormittags für Haushaltungsvorstände T-V und nachmittags für Haushaltungsvorstände W-Z.

Die Ausgabe findet für einen lehrwichtigen Zeitraum statt. Die Bezahlung hat unter Vorlegung der Kartoffelbezugskarte zu erfolgen. Auf den Kopf und die Woche entfallen 4 Pfund Stedriiben. Gleichzeitig können die für die Zeit vom 15.-28. Januar auszubehenden Kartoffeln bezogen werden. Auf den Kopf und die Woche entfallen 3 Pfund Kartoffeln. Ueber die Ausgabe der Kartoffeln ergeht noch nähere Bekanntmachung. Die Bezahlung der Stedriiben und Kartoffeln kann am Abblatze der Transportgesellschaft erfolgen. Die nötige Kasse für die Stedriiben sind mitzubringen.

Bocholt, 5. Januar 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Die nächste Kohlenausgabe an Kriegsfamilien erfolgt am Montag, dem 8. Januar, von 1/2 2-1/2 3 Uhr Nr. 7235-7400

am Dienstag, dem 9. Januar, von 1/2 2-1/2 3 Uhr Nr. 7801-7900

am Mittwoch, dem 10. Januar, von 1/2 1-1/2 2 Uhr Nr. 8301-8400

Die obige Reihenfolge ist genau einzuhalten.

Bocholt, den 4. Januar 1917.

Der Erste Bürgermeister.

## Bekanntmachung

der Reichsbekleidungsstelle über Einkaufsbücher,

vom 8. Dezember 1916.

Deutscher Reichsanzeiger Nr. 294.

Auf Grund der Ermächtigung des Herrn Reichsanzlers vom 8. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1345) in Verbindung mit § 8 Absatz 6 und § 19 der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 463) wird hiermit zur Ausführung des § 4 der Bekanntmachung über Bezugsscheine vom 31. Oktober 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1218) Sammlung Nr. 413, folgendes bekannt gemacht:

Die Einkaufsbücher sind vor ihrer Ingebrauchnahme von der nach § 13 der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 463) zuständigen Behörde des Wohnortes oder Betriebsortes des Schneiders, der Schneiderin oder des

Wandergewerbetreibenden auf dem ersten Blatt abzustempeln.

Diese Behörde kann die Führung mehrerer Einkaufsbücher nebeneinander zulassen, falls der Geschäftsvorkehr des Schneiders, der Schneiderin oder des Wandergewerbetreibenden mit einer Mehrzahl von Geschäften, insbesondere von auswärtigen Geschäften dies erfordert; in diesem Falle sind die Einkaufsbücher bei dem Stempel mit einer laufenden Nummer zu versehen.

Diese Behörde hat eine Liste zu führen, aus der ersichtlich ist, welchen Schneidern, Schneiderinnen oder Wandergewerbetreibenden Einkaufsbücher abgestempelt sind. Im Falle der Führung mehrerer Einkaufsbücher nebeneinander sind deren laufende Nummern in der Liste zu vermerken.

Falls nicht die Genehmigung zur Führung mehrerer Einkaufsbücher nebeneinander erteilt ist, darf ein neues Einkaufsbuch nur abgestempelt werden, wenn die Notwendigkeit hierzu glaubhaft dargelegt wird.

Die Einkaufsbücher sind vor der Abstempelung mit fortlaufenden Blattzahlen und auf dem ersten Blatt mit Namen, Firma und Wohnort oder Betriebsort des Schneiders, der Schneiderin oder des Wandergewerbetreibenden zu versehen. Im übrigen ist keine besondere Form vorgeschrieben.

Solange das Einkaufsbuch dem Verkäufer zum Zwecke der Eintragung vorliegen muß, fällt die Verpflichtung des Schneiders, der Schneiderin oder des Wandergewerbetreibenden, das Einkaufsbuch während des Gewerbebetriebes ständig bei sich zu führen, fort.

Die Verkäufer dürfen die vorgeschriebene Eintragung nur in schriftsmäßiger abgestempelter Einkaufsbücher vornehmen.

Die nach § 4 Abs. 5 der Bekanntmachung über Bezugsscheine vom 31. Oktober 1916 (R.-G.-Bl. S. 1218) zulässige Ausnahmebewilligung von der Führung eines Einkaufsbuches bedarf der schriftlichen Form und ist widerruflich.

Die schriftliche Ausnahmebewilligung ist dem Verkäufer bei der ersten Bestellung, die auf Grund dieser Ausnahmebewilligung ohne Einkaufsbuch erfolgt, vorzulegen. Sie ist im Falle ihres Widerrufs der Stelle, die sie erteilt hat, zurückzugeben. Von dem Widerruf hat der Schneider, die Schneiderin oder der Wandergewerbetreibende den Gewerbetreibenden von denen er auf Grund dieser Ausnahmebewilligung ohne Einkaufsbuch bezogen hat, vor der nächsten Bestellung oder vor dem nächsten Kauf Mitteilung zu machen.

Erfolgt im Falle des glaubhaft gemachten Verlustes eines Einkaufsbuches die Abstempelung eines neuen Einkaufsbuches, so ist bei dem Stempel im Einkaufsbuch und in der Liste die Ungültigkeit des als verloren gemeldeten Einkaufsbuches zu vermerken.

Die Verwendung des als verloren gemeldeten Einkaufsbuches zum Einkauf ist verboten. Es ist bei der Wiederaufnahme sofort an die nach § 1 dieser Bekanntmachung zuständige Behörde abzugeben.

Der Ingebrauchnahme des ersten Einkaufsbuches haben die Schneider, Schneiderinnen und Wandergewerbetreibenden eine Bestandsaufnahme sämtlicher in ihrem Besitz befindlichen bezugsberechtigten Vorräte an Web-, Wirk- und Strickwaren und den aus ihnen gefertigten Erzeugnissen vorzunehmen. Hierbei sind die einzelnen Längen- und Stückzahlen unter genauer Bezeichnung der Gegenstände und unter Hinzufügung des Namens oder der Firma des Lieferanten einzutragen. Die Bestandsaufnahme ist mit der Versicherung, daß die Angaben der Bestandsaufnahme nach bestem Wissen und Gewissen erfolgt sind, und mit Unterschrift, Wohnung oder Betriebsort und Datum zu versehen. Die Bestandsaufnahme ist der nach § 1 dieser Bekanntmachung zuständigen Behörde zur Abstempelung vorzulegen und wird von dieser Behörde zum Zwecke der Ueberwachung aufbewahrt. Diese Behörde darf die Abstempelung des ersten Einkaufsbuches nur vornehmen, wenn ihr die vorgeschriebene Bestandsaufnahme zur Abstempelung vorgelegt worden ist.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften in § 3, § 4 Abs. 2 § 5 Abs. 2 dieser Bekanntmachung sowie falsche Angaben in der nach § 1 dieser Bekanntmachung vorgezeichneten Bestandsaufnahme werden nach § 20 Abs. 1 Nummer 1 der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 (R.-G.-Bl. S. 463) bestraft. Auch haben die Zuwiderhandelnden nach § 15 der angeführten Bekanntmachung die Schließung ihres Betriebes zu gewärtigen.

Berlin, den 8. Dezember 1916.

Reichsbekleidungsstelle.

Die Schneider, Schneiderinnen und Wandergewerbetreibende im Bezirke der Stadt Bocholt werden aufgefordert, unverzüglich und zwar bis zum 20. d. Mts. die vorgeschriebene Bestandsaufnahme vorzunehmen, dieselbe auf dem Bekleidungsamt abzugeben und das vorgeschriebene anzulegende Einkaufsbuch zur Abstempelung zur Vorlage zu bringen.

Bocholt, den 3. Januar 1917.

Der Erste Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Die Gemeinde Suderwid liefert bei Weitem nicht in befriedigender Weise das Getreide ab.

Zur Vermehrung von Zwangsmahregeln fordere ich die eingelassenen Landwirte auf, ihre Bestände auszubestellen.

Füllfäße sind beim Kommissionär Th. Quatier in Holtwid zu haben, derselbe empfängt Roggen am 20. Jan. Vorm. 10 Uhr bei M. Hübner, Suderwid. Der Hafer ist nach Lager Th. Quatier, Holtwid zu liefern.

Bocholt, den 4. Januar 1917.

Der Amtmann: Saut.

## Bekanntmachung.

Mit dem 1. Januar 1917 scheiden die Fürstentümer Bippe und Schaumburg-Lippe aus dem westfälischen Viehhandelsverbande aus. Gleichzeitig tritt die in den Regierungsamtsblättern und in dem Amtsblatt der Landwirtschaftskammer veröffentlichte neue Satzung des Westfälischen Viehhandelsverbandes vom 19. ds. Mts. in Kraft. Vom 1. Januar 1917 ab gelten die von dem Westfälischen Viehhandelsverband ausgestellten Ausweisarten lediglich innerhalb der Provinz Westfalen nach Maßgabe der von dem Verbandsvorstande erlassenen Bestimmungen.

Münster, den 27. Dezember 1916.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.

J. W.

Richter.

## Ablieferung der Mastschweine.

Die nächste Ablieferung der staatlichen Mastschweine erfolgt am 15. und 16. Januar 1917.

Anmeldungen hierzu sind dem Kreisausschusse unter Angabe der Zahl durch Postkarte spätestens bis zum 9. d. Mts. mitzuteilen.

Da vom 1. Januar 1917 ab das Gewicht ausbezahlt wird, welches die Schweine an der Verladestation wiegen, so dürfen dieselben 12 Stunden vor der Ablieferung nicht gefüttert werden. Es empfiehlt sich, die Schweine vor der Anmeldung zu wiegen, das diejenigen Schweine, die an der Verladestation weniger als 210 Pfund wiegen, zurückgewiesen werden.

Borken, den 4. Januar 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

## Ablieferung von Hafer.

Die Landwirte werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, die ablieferungspflichtigen Mengen an Hafer bis Ende Januar an die Kommissionäre abzuliefern, da von diesem Zeitpunkte ab bis zur nächsten Ernte der Preis von 280 Mark auf 250 Mark für die Tonne ermäßigt wird.

Borken, den 27. Dezember 1916.

Der Kreisausschuß.



### Osram-Birnen

### Radiumlampen

### Osram-Azo-Lampen

vorrätig bei

## Johann Onstein

Nordstrasse.

## Schreibmaschinen

erfolgreiche neue und gebrauchte vorrätig

### Joh's Bläser, Bürobedarf, Borken i. W.

Bergerstr. 165



### Dr. med. Jacob O. J. J. J.

### Röntgen

### Wundheilung

### 17. Internat. Congr.

### Röntgen

### Verlangen in der Provinz von

### Franz Menzel, Düsseldorf

Charlottenstr. 32/3

## Die Rechtschule

### des kath. Frauenbundes

erteilt Frauen und Mädchen jeden Standes und jeder Religion unentgeltlich Rat und Auskunft über: Dienstboten- und Mietrecht, Schuldenforderungen, Kauf- und Verkauf, Eheerbschaften und eheliches Güterrecht, Testaments- und Erbschaftsangelegenheiten, Vormundschafts- u. Unterhaltspflicht, Anwaltschaft, Unfall- und Unfallversicherungen u. s. w., besonders auch in allen Angelegenheiten der Frau und des Kindes. Entgegenüber Rechtsfragen, über die hier bestehenden Wohlfahrts-Einrichtungen. **Sprechstunden: Mittwochs 6-8 Uhr Langenbergstraße 16.**



## Emser Wasser

### „Jung-Wellia“

Am Sonntag, 7. Januar, nachmittags 5 Uhr:  
**Brühnachts-Feier**

im Saale des Vereins für jug. Arbeiter, Dietrichstraße.  
Die Mitgl. aber, deren Angehörige und Freunde des Vereins werden hiermit freundlichst zu dieser Feier eingeladen.  
Der Vorstand.

## Jugend-Verein

### St. Joseph.

Dreikönigstag:  
**Vortrag.**  
Verkauf von Post.  
(Sonntag kein Verein.)  
Der Präses.

## Christlicher

### Textilarbeiter-Verband.

Am 6. Jan. (51. 3 Rönige), nachm. 4 1/2 Uhr,  
findet im „Rindenhof“ eine  
**Mitglieder- und Frauen-Versammlung**  
statt.  
In der Versammlung wird: Fräulein Harber-Düffeldorf einen Vortrag halten und außerdem über das Hilfsdienstgesetz und Arbeitsgelegenheit usw. Aufklärung geschaffen werden.  
Unser Mitlieder, sowie die Frauen u. weiblichen Angehörigen derselben sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.  
Der Ortsgruppenvorstand.

## Ausschuß für

### Konsumenteninteressen.

Am 6. Jan. (51. 3 Rönige) abends 7 Uhr,  
findet im „Rindenhof“ eine  
**Konsumentenversammlung**  
statt.  
**Tagesordnung:**  
1. Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses für Konsumenteninteressen.  
2. Die Lebensmittelversorgung.  
Die Konsumenten Bocholts, besonders die Mitglieder der dem Ausschuss für Konsumenteninteressen angeschlossenen Konsumationen, sind zu der Versammlung freundlichst eingeladen.  
Der Vorstand.



## Geflügelzucht-Verein

für Bocholt u. Umgegend e. V.

Sonntag, den 7. Januar, morgens 11 Uhr:  
**Generalversammlung**  
im Vereinslokal  
Wwe B. Langenhoff.  
**TAGES-ORDNUNG:**  
1. Jahresbericht.  
2. Rechnungsablage.  
3. Vortrag über Kickenhelme.  
4. Verschiedenes u. a. Verlosung.  
DER VORSTAND.

## Unterriicht

im Klavier- und Violinspiel, in der Harmonielehre und im Gesang.  
Näheres in der Geschäftsstelle

## Geld

gefunden.  
Näheres in der Geschäftsstelle

## Portemonnaie

mit Geld gefunden.  
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.



icher  
rbücher  
oupiert  
eden's  
rdner  
hefter  
ocholt  
ocholt  
Platz 1.  
o Köln 11866  
Verzinsung  
r und  
miete 3 Mark  
großer, guter  
herd sowie  
ein Damen-  
fahrrad  
ohne Verletzung zu kaufen  
Nachst ein nachkames  
des Reitenhund zu  
n.  
es in der Geschäftsstelle.  
reibank.  
Freitag, den 5. d. M.,  
nachm. 8 Uhr ab  
numern 411-410.  
ntrollkassen  
auf laufe zu höchsten  
agen der Offizien  
6. 6898 an Stabst  
Berlin SW. 10.  
Beiden für die Provinz  
thenghe  
No. 283,  
Land No. 60)  
gefl. Benutzung auf  
Stellung in Hängen  
rich Hensel.  
Einsige  
appeln  
u.  
Damenprobe 688.  
tnäßen  
ung gewollt. Aller  
u. M. H. H. H. H. H.  
Gegeng. 68/124.

den diese beiden Parteien von einer Stellungnahme  
und empfehlen aus diesem Grunde ihren Partei-  
enden Wahlenthaltung. Bekanntlich hat auch das  
entrum seinen Wählern Wahlenthaltung empfoh-  
en).  
\* Köln, 4. Jan. Freilin Johanna von Carnap,  
ie Generalsekretärin der Zentrale des katholischen  
rauenbundes Deutschland (Eis Köln), ist laut „K.  
g.“, am 1. Januar 1917 von ihrem Amt zurück-  
getreten, da sie familiären Pflichten halber ihren  
Bohnst nach Ungarn verlegen muß. Die Zentrale  
owie die 288 Zweigvereine dieser großen katholischen  
rauenorganisation sehen Freilin von Carnap nur  
mit schwerem Herzen scheiden. Sie stand mit an der  
Wiege des Bundes und hat die Neugründung vor 13  
Jahren durch alle großen und kleinen Anfangs-  
schwierigkeiten hindurch begleitet, immer in uner-  
müdlicher Arbeit und in einer Begeisterung und  
Bundestreue, die schließlich über alle Hindernisse den  
Sieg davontrug.  
\* Dieringhausen, 31. Dez. Eine Betriebsstörung  
entstand am gestrigen Tag auf der Strecke von hier  
nach Köln dadurch, daß in Brühl eine sehr starke  
Eiswand sich bildete, auf das Gleis fiel und dieses  
noch mit einem dem Unterbau mit sich riss. An einem  
in unmittelbarer Nähe stehenden Hause wurde eine  
Ecke eingedrückt. Die Strecke wird auf lange Zeit  
gesperrt sein. Der Verkehr wird durch Umsteigen,  
so gut es geht, aufrecht erhalten. Heute morgen  
wurden bereits Vermessungsarbeiten auf der Dorf-  
straße vorgenommen, da über diese eine provisorische  
Umgebungsbahn von der Unfallstelle bis zum  
Bahnhof gebaut werden soll.  
\* Godesm, 3. Jan. In dem benachbarten Wein-  
stein an der Mosel sank heute nachmittags die Fähr-  
e. 20 Personen, meist Frauen und Kinder, sowie  
der Fährmann ertranken. Zwei Kinder wurden ge-  
rettet.  
**Aus aller Welt.**  
— Göttingen, 3. Jan. Die städtischen Kollegien  
haben auf Anregung des Magistrats einstimmig be-  
schlossen, die goldene Amtsfeste des Oberbürgermei-  
sters der Goldfestsammlung der Reichsbank zu über-  
weisen. Professor Bruno Paul in Berlin, welcher  
seinerzeit den Entwurf für die Festsammlung, hat  
Vorschläge gemacht für die Herstellung einer eiser-  
nen Kette, zu der einige Teile der alten Kette ver-  
wandt werden sollen.  
— Nürnberg, 3. Jan. In dem dichtbesetzten Ras-  
see „Königsplatz“ in Nürnberg brach ein unbekannter  
Falter eine kleine Gasbombe zur Entladung. So-  
fort verbreiteten sich scharfe, hart tränenerregende  
und Augenentzündungen hervorrufoende Gaswolken  
durch die Gassenräume, so daß diese von dem Publi-  
um geräumt und gelüftet werden mußten. Der  
Falter entkam unbekannt.  
— Budapest, 3. Jan. Die Nachricht, daß im  
Verlaufe der Krönungsfeierlichkeiten aus der Ste-  
phanstrone ein Edelstein in Verlust geraten sei, er-  
regte überall größtes Aufsehen. Die folgende, einge-  
leiteten umfassenden Nachforschungen hatten auch  
das gewünschte Ergebnis, und der in Verlust ge-  
ratene Edelstein, ein Topas von großer Schönheit,  
wurde in der Matias-Hauptkronungsstätte wieder-  
gefunden.  
— Amsterdam, 3. Jan. Der Dampfer „Nekro-  
rian“ von der Liverpooler Ostland-Linie, 6905 To.,  
ist bei hürmlichem Wetter gestrandet und vollkom-  
men vor dem Untergang.  
— St. Petersburg, 3. Jan. Die Petersburger Te-  
legraphenagentur meldet: Der japanische Dampfer  
„Chankou Maru“ ist auf der Reise von Dalg nach  
Tschifu (7 West von Tschifu entfernt) auf ein Riff  
gelaufen und kurz darauf gesunken. 300 Chinesen,  
40 Japaner, 2 Amerikaner und die ganze Besatzung  
ertranken.  
— London, 3. Jan. Ein vollbesetzter Zug  
Göteborg—Glasgow fuhr in der Nähe von Ratho  
in eine auf der Strecke stehende Maschine. Vier  
Personen sind getötet, 23 verletzt worden.  
**Aus Vo holt u. Umaegend**  
Vo holt, 5. Januar 1917.  
**Vor einem Jahre.**  
5. Januar 1916. Die Stadt Lens vom Feinde be-  
schossen. Leutnant Voelckers ist das 7. feindliche  
Flugzeug außer Gefecht. — Weichstumpfen in Dis-  
gallien. — Fortschrittender österreichischer An-  
griff in Montenegro.  
6. Januar 1916. Die Verluste der Russen in der  
Neujahrskampagne auf der besetzten Grenze be-  
trugen mindestens 50.000 Mann. — Montenegro-  
nische Niederlage bei Mostovac am Tatarik.  
7. Januar 1916. Gestörter deutscher Vorstoß süd-  
lich des Hartmannswillerkopfes. — Russische  
Angriffe bei Toporow und an der Strypafront  
abgeschlagen; 720 Gefangene.  
Unterbringung von Kindern aus den Industrie-  
gegenden auf dem Lande.  
Auf die Anregung des kaiserlichen Ministeri-  
schen Generalvikariates hin hat für die Herbstferien  
1916 eine starke und umfangreiche Bewegung einge-  
setzt, um Kindern, die in der städtischen und indus-  
triellen Heimat unter der Knappheit an Lebensmit-  
teln zu leiden hatten, einen Erholungsurlaub auf dem  
Land zu verschaffen. Darüber ist mehr-  
fach in der Presse berichtet worden; es dürfte ange-  
bracht sein, auf diese Angelegenheit das Interesse der  
Deutschnation von neuem hinzuwenden, weil der  
Verbleib der Kinder aus Stadt und Indus-  
trie auf Auslösung der Spannung zwischen Land-  
wirtschaft und Industrie günstig gewirkt hat und in  
der jetzigen ersten wirtschaftlichen Lage der Gesamt-  
bevölkerung eine erneute Aufnahme von Kindern  
aus den Kreisen der Schwerarbeiter in den  
ländlichen Bezirken dringend zu empfehlen ist. An  
verschiedenen Orten ist man damit schon am Werke,  
u. a. wollen die Oberbayerischen Pfarrer Clappen-  
burg und Weidach eine erhebliche Zahl solcher Kin-  
der aufnehmen. Wenn die Angelegenheit nicht träge  
werden es mehr als 1000 ist.

Was die ländlichen Bezirke innerhalb des Bis-  
tums Münster im verflochtenen Herbst geleistet ha-  
ben, verdient die höchste Anerkennung. Teils durch  
die dafür geschaffene Zentrale in Münster, teils  
durch unmittelbare Verhandlung von Pfarrei zu  
Pfarrei haben über 112.500 Kinder der Landarbeit  
halt gefunden. Die Verpflegung der Kinder ist über-  
all tadelloso gewesen und hat bei den Eltern volle  
Anerkennung und große Dankbarkeit gefunden.  
Entgelt ist dafür in keinem Falle gezahlt worden,  
das war auch grundsätzlich ausgeschlossen.  
Der Ernährungszustand eines erheb-  
lichen Teiles der Kinder war bei der Ankunft auf  
dem Lande mangelhaft, Zunahme des Körperge-  
wichtes ist allseitig festgestellt worden. Von einem  
Ort wird berichtet: „Zunahme von 5 bis 10 Pfund“,  
von einem anderen: „Zunahme 8 bis 10 Pfund“,  
von einem dritten: „Zunahme bis 16 Pfund“, von  
einem vierten: „Zunahme durchschnittlich 8 bis 10  
Pfund“. Und so geht es weiter. Ein Kind hat in  
fünf Wochen 18 Pfund gewonnen. Das ist die  
Hochleistung.  
Das Vertragen der Kinder in den Ferien-  
orten ist allgemein gut gewesen. Ausnahmen haben  
nur vereinzelt vor. So ist auch der Teil der Land-  
bevölkerung, der den Stadtkindern mit Vorzügen  
entgegenkam, durch die Erfahrung beruhigt worden.  
Das Wohlwollen der ländlichen Pfarren und  
ihre Zufriedenheit mit dem Vertragen der Kinder  
zeigt sich auch in der Tatsache, daß über 1000 Kinder  
für längere Dauer auf dem Lande verblieben  
sind. Letzteres weist darauf hin, daß, wenn gleich die  
Verpflegungsschwierigkeiten auch auf dem Lande zu-  
nehmen, es doch noch in manchen Familien möglich  
ist, ein fremdes Kind mit durchzubringen. Geringe  
Einschränkung, die dadurch etwa den übrigen Fa-  
milienmitgliedern auferlegt wird, ist leicht zu ertra-  
gen, wogegen die Familie des Industriearbeiters  
unter den Entbehrungen schwer leidet.  
Wenn das Land eine erhebliche Zahl von Kin-  
dern der Schwerarbeiter übernimmt und zwar auf  
die Dauer des Krieges, so werden dadurch die Fa-  
milien der Arbeiter entlastet und ein wirtschaftliches  
Durchhalten erleichtert und verbessert. Das ist un-  
mittelbare Teilnahme an der Vindens-  
burghilfe.  
Außerdem fordert folgender Gesichtspunkt die  
erste Beachtung aller Kreise, die Wohltätigkeit schen-  
ken. Viele Kinder werden, wenn sie in den un-  
günstigen Ernährungsverhältnissen verbleiben, nicht  
ohne Störung der Gesundheit und Hemmung der  
körperlichen Entwicklung, vielleicht zum Nachteil  
fürs ganze Leben, davorkommen. Davor werden  
sie durch Uebernahme aufs Land bewahrt. Es han-  
delt sich hier um ein Liebeswerk, das zugleich eine  
volkswirtschaftliche Maßnahme von nicht zu unter-  
schätzender Bedeutung ist, durch dessen Ausfüh-  
rung unsere Landbevölkerung sich große Verdienste  
erwerben würde.  
Die Zentrale für Unterbringung von Ferienkin-  
dern (Pfarrei Schütte von Lambert in Mün-  
ster) übernimmt für katholische Kinder die Ver-  
mittlung zwischen Land und Industrie.  
— Das Eisenerz wurde für tapferes Ver-  
halten in der Sommerkämpfe dem Garde-Fürst-  
Wilhelm Ratering von hier verliehen.  
— Das Eisenerz wurde für Tapferkeit vor  
dem Feinde dem Musketter Gerhard Söffken von  
hier im Inf.-Regt. Nr. 159 unter gleichzeitiger Be-  
förderung zum Gefreiten verliehen.  
— Befördert wurde zum Leutnant der Reserve  
in einem Infanterie-Regiment der Beamte beim  
Westfälischen Bankverein Herr Hans Kielmann.  
— Aus Nummern wünschen allen Vo holt  
Bewandern, Freunden und Bekannten ein glück-  
seliges neues Jahr die Jäger Dargen, Heinrich  
Dennig, Hofmann, Wilkenhoff.  
— „Neujahrswünsche“ senden aus dem Marville-  
Bade vor Verbun die Grenadiere Döring, Wilder  
und Patzold aus Vo holt.  
— Der Jugendverein St. Joseph hält am Drei-  
königstag eine wichtige Versammlung ab. Nur Mit-  
glieder haben Zutritt. (Siehe Anzeiger).  
— Der Vorort-Verein St. Joseph  
teilt die Mitglieder aus dem Feste der hl. Dreikönige für  
die Mitglieder mit dem Anfangsbuchstaben M.-R.  
Am folgenden Tage für Mitglieder M.-R.  
— Kartoffel- und Getreideverkauf. Auf die  
heutige Bekanntmachung betr. Getreideverkauf sei  
besonders hingewiesen. Da in den letzten Tagen  
verhältnismäßig große Mengen Getreides ange-  
liehrt worden sind und bei längerem Lager in  
Freien bis zur nächsten Woche bei etwa eintreten-  
dem Frost dem Verderben ausgesetzt sein würden,  
so muß der Kartoffelverkauf auch am Samstag (5.  
Dreikönig) und am Sonntag fortgesetzt werden.  
Die Ausgabe beginnt an diesen Tagen um 12 Uhr  
und endet um 5 Uhr. Da die Ausgabe eilt, bestehen  
gegen die Ausgabe am Freitag und am kommen-  
den Sonntag, auch kirchlicherseits, keine Bedenken.  
— Mond- und Sonnenfinsternis im neuen  
Jahre. Nach der astronomischen Wochenchrift sind  
im neuen Jahre für uns sichtbar: am 8. Januar  
eine totale Mondfinsternis, am 28. Januar eine par-  
tielle Sonnenfinsternis, am 4. und 15. Juli eine  
totale Mondfinsternis.  
— Diebstahl. Am Neujahrstage wurde am hie-  
sigen Bahnhof ein Waggon mit Lebensmitteln er-  
brochen und ein Teil davon entwendet. Die Täter  
wurden festgenommen. — Vor dem Navaritor  
wurden in einer der letzten Nächte mehrere Kühe und  
Kaninchen aus einem Stalle gestohlen. Die Diebe  
haben die Tiere an Ort und Stelle abgeschlachtet und  
die Köpfe liegen lassen.  
— Verloren wurde am Donnerstag morgen von  
einem Kinde eine Sandtasche mit Brot, Fleisch-  
waren und 6 Mark. Der eifrige Finder wird ge-  
sucht, den Fund gegen Belohnung abzugeben in  
der Geschäftsstelle des Vo holt'schen Volksblattes.  
— Unsere Sammlung. Bei der Geschäftsstelle  
des Vo holt'schen Volksblattes gingen weiter ein für  
blindente Krieger von Ungenannt 10 Mark, von der  
Solgesellschaft bei Vangerhoff 5 Mark, von J. K.  
5 Mark, von Ungenannt 10 Mark. — Weitere Ge-  
ben werden stets gern entgegengenommen.

Das „Belichte Schwanfleisch“ wird immer  
noch unter Umgehung der hierfür angeordneten Höchst-  
preise zum Kauf angeboten. Unerbörte Preise —  
bis 9 Mark das Pfund — werden dafür geboten.  
Meistens soll es sich um Auslandsware handeln, es  
kommt aber auch vor, daß gesagt wird, die Ware  
habe aus eigener Zubereitung. In allen Fällen  
machen sich Verkäufer und Käufer strafbar, da Ver-  
einerungen gegen die Höchstpreisverordnung und die  
Verordnung vom 22. 7. 1915 gegen übermäßige  
Preissteigerung vorliegen. Die Polizeibeamten  
sind angewiesen, mit harte Strafe gegen Personen  
vorzugehen, die Schwanfleisch über Höchstpreis  
festhalten, aber auch die Käufer zur Anzeige zu brin-  
gen. Außerdem dürfte noch die Aufforderung an  
die Bürgerschaft, dieses Vorgehen der Behörde zu  
unterstützen, dadurch, daß sie auf Personen aufmerk-  
sam macht, die in der angegebenen Weise sich straf-  
bar machen. Es ist dringend notwendig, diesem un-  
verschämten Treiben endlich ein Ende zu machen.  
— Warnung vor Nachrichtenvermittlung für  
Kriegsgefangene. Verschiedentlich haben Kriegsge-  
fangene, die zu Arbeitszwecken überwiesen sind, ver-  
sucht, verbotene Nachrichten nach ihrer Heimat zu  
senden. Sie bitten die Mitbewohner, die Verwandte in  
Kriegsgefangenschaft haben, Briefe den Postsendun-  
gen (Liebesgaben) an ihre Angehörigen beizulegen.  
Sie wollen angehen, daß durch den Kriegsgefangenen  
Deutschen sein Aus erleichtert werden. Darin liegt  
eine große Gefahr; denn die meisten Angehörigen  
können die in fremder Sprache geschriebenen Briefe,  
falls sie überhaupt offen übergeben werden, nicht  
lesen und müssen sich also auf die Angaben des  
Kriegsgefangenen verlassen. Aber auch selbst, wenn  
einzelne instand sind, die Briefe zu lesen, ver-  
mögen die Kriegsgefangenen durch geheime Zeichen  
(unsichtbare Schrift usw.) Nachrichten zu geben und  
dadurch der Landessicherheit zu schaden. Wer solcher  
Nachrichtenvermittlung Vorzug leistet, macht sich  
unter Umständen der Beihilfe zum Landesverrat  
schuldig und mit h. Strafe, gegebenenfalls mit Zuch-  
haus, bestraft.  
— Erlass der Postbeamten durch Mann-  
schaften der Postverwaltung. Von Anfang Januar  
werden die Postverwendungsbeamten des  
unteren Dienstes in größerem Umfang zum Heeres-  
dienste eingezogen. Als Ersatz wird die Heeresver-  
waltung garmann- und arbeitsverwendungsfähige  
Mannschaften zuweisen, die in den Stellen der  
unteren Beamten der Postkassen und Telegraphen-  
arbeiter besetzt werden sollen. Die abkomman-  
dierten Mannschaften werden, soweit erforderlich, in  
Dienststellen der einberufenden unteren Beamten  
ausgeschieden oder bis zur Einstellung einweisen als  
Ausbehalter besetzt. Die Mannschaften unterliegen  
der Militärgerichtsbarkeit. Sie tragen die Militär-  
mütze und die für Ausbehalter bei der Post vor-  
gesehene Armbede, sonst Zivilkleidung. Die Postver-  
waltung zahlt keine militärischen Gebühren. Die  
Mannschaften unterliegen nicht der Kranken-, Un-  
fall- und Invalidenversicherung.  
— Dinge in 5. Jan. Dem Unteroffizier Joseph  
Schmeind in der W.-G.-R. Inf.-Regt. Nr. 13,  
Sohn des k. k. Leutnants Heinrich Schmeind hier-  
selbst, wurde das Eisenerz verliehen, nachdem  
vor kurzem dessen Bruder, 3. Lt. verunndet im Sa-  
zett, dieselbe Auszeichnung erhalten hatte.  
— Anhalt, 5. Jan. Die Witwe Seilermeyer  
Schneitz hat sich 1000 Schilling und vier Schilling  
im Felde, 1120 zehn Jüngens dem Vaterlande ge-  
stellt. Die noch recht kräftige Mutter ist mit Recht  
stolz auf ihre Korporalschaft.  
**Neueste Telegramme.**  
**Der deutsche Abendbericht.**  
— Berlin, 4. Januar abends. (Drahtber.)  
Anhalt.  
Im Osten und Westen keine besondere Ge-  
schäftstätigkeit.  
In manchen sind längs des Seeres die  
Kämpfe aufgehört.  
Die Verluste der feindlichen Kriegsstöße.  
Verlust, 4. Jan. Mit der Vertiefung des stam-  
mischen Untenstills „Ganols“ ist die Zahl der  
seit Kriegbeginn vernichteten feindlichen  
Kriegsschiffe auf 186 mit einer Wasserdrück-  
nung von 750 490 Tonnen gestiegen. England  
Verlust: 125 200 Tonnen. In diese Zahlen sind  
schiffe mit 505 200 Tonnen. In diese Zahlen sind  
wie behauptet betont sei, die vernichteten Hilfskreu-  
zer und sonstigen Hilfschiffe nicht einbezogen. Die  
Gesamtschiffe unserer Feinde übersteigen  
die Gesamttonnage der französischen Kriegsschiffe  
bei Kriegsbeginn, die der Engländer die Ge-  
samtschiffe der japanischen Flotte, die bei Kriegs-  
beginn 1 557 000 Tonnen betrug.  
Starkes Erdbeben in Italien.  
— Bern, 4. Jan. (Drahtber.) In der  
Nacht zum Mittwoch erfolgte in den Abruzzen ein  
sehr starkes Erdbeben. In Avezzano, Messina und  
Agel 18, die bei dem Erdbeben im Januar 1915 am  
meisten betroffen wurden, wurden Neubauten be-  
schädigt.  
Verlorene Schiffe.  
— London, 4. Jan. (Drahtber.) Lloyd's  
meldet aus Napoli vom 2. Januar: Der norwegische  
Dampfer „Dagobert“ ist in Vellece eingetroffen,  
w. er 21 Mann der Besatzung des verunkenen nor-  
wegischen Dampfers „Arkadia“ (2289 Br.-M.-T.)  
in seine. — Der englische Dampfer „Dagobert“ und  
der norwegische Dampfer „Arkadia“ (602 Br.-M.-T.)  
sind verunken. Die Mannschaft des letzteren ist ge-  
rettet.  
**Gottesdienst-Ordnung.**  
— Fest der Erscheinung des Herrn (St. Dreikönige),  
6. Januar 1917.  
St. Georg, 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr  
Gehamt. 2 Uhr Vesper und Te Deum. 4 Uhr

Wittandacht. — Die Kommunionmädchen, welche  
noch die Schule besuchen, haben am Dreikönig-  
fest gemeinschaftliche hl. Kommunion; Freitag  
1/2 12 Uhr Vorbereitung.  
St. Agnes. (Hospital.) 7 1/2 Uhr hl. Messe. 4 Uhr  
Andacht.  
St. Agnes. 2 1/2 Uhr Versammlung für den 3. Or-  
den mit General-Abordnung.  
St. Alara. 7 Uhr hl. Messe. 2 Uhr Andacht.  
Viehwagen. 1/2 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.  
7 1/2 Uhr haben die Schulkinder gemeinschaftliche hl.  
Kommunion. 10 Uhr Leitenamt. 2 Uhr ist  
Andacht. Im Anschluß an die Andacht ist Wei-  
gelegenheit bis 4 Uhr.  
St. Joseph. 1/2 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr  
Gehamt mit Predigt. 2 Uhr Wittandacht. 1/2 3  
Uhr bis 4 Uhr wird Weihe gebietet.  
Rhebe. 6 Uhr hl. Messe. 1/2 7 Uhr hl. Messe; gem.  
hl. Kommunion der Mittelklassen zu Rhebe. 9  
Uhr hl. Messe. 10 Uhr Gehamt und Predigt.  
1/2 3 Uhr Wittandacht.  
Vorken. Zellerkollekt für den Afrika-Verein. St.  
Messen 6, 1/2 7, (gemeinschaftliche hl. Kommunion  
des kath. Arbeitervereins) 7 Uhr gemeinschaftl. hl.  
Kommunion der Kinder der städtischen Schulen)  
8, 8 1/2 Uhr. 10 Uhr Leitenamt mit Predigt.  
1/2 3 Uhr Vesper und Andacht. 6 Uhr Kriegs-  
bittandacht. Nach Schluß der Vesper bis zur  
Kriegsbittandacht Gelegenheit zum Weichen.  
Sonntag, den 7. Januar 1917.  
St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr  
Gehamt. 2 Uhr und 4 Uhr Wittandacht. — Das  
Männerapostolat hat bei der hl. Messe um 8 Uhr  
gemeinschaftliche hl. Kommunion. — In den  
Bauerschaften ist um 8 Uhr in der Schule Vor-  
trag über die Nahrungsmittelversorgung für die  
Schwerarbeiter. Dazu werden die erwachsenen  
Mitglieder der Bauerschaften, namentlich die  
Herrschaften dringend eingeladen.  
St. Agnes. (Hospital.) 7 1/2 Uhr hl. Messe. 4 Uhr  
Andacht.  
St. Alara. 7 Uhr hl. Messe. 5.15 Uhr Andacht.  
Viehwagen. 1/2 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.  
8 Uhr hat das Männer-Apostolat gemeinsame hl.  
Kommunion, gleichfalls die Jünglings-Sodalität.  
2 Uhr ist in Stenem um 3 Uhr in der  
Schule (Vesper Voh) eine wichtige Vespredung,  
zu der besonders die Landwirte dringend einge-  
laden werden.  
St. Joseph. 1/2 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 8 Uhr  
gemeinschaftl. hl. Kommunion des Männerapo-  
stolats und des Jugendvereins. 10 Uhr Gehamt  
mit Predigt. 2 Uhr Wittandacht. — In den  
Bauerschaften 3 Uhr Vortrag (zur Ver-  
schaffung von Lebensmitteln), wozu die Herr-  
schaften eingeladen sind.  
Rhebe. 6 Uhr hl. Messe. 1/2 7 Uhr hl. Messe; gem.  
hl. Monatskommunion der Jungfrauen-Sodalität  
und des Gesellenvereins. 9 Uhr hl. Messe.  
10 Uhr Gehamt und Predigt. 1/2 3 Uhr Wittan-  
dacht.  
Vorken. St. Messen wie gestern. 10 Uhr Gehamt  
mit Predigt. 1/2 3 Uhr Todesangstbruderschaft-  
Andacht ohne Predigt. 6 Uhr Kriegsbittandacht.  
Am künftigen Sonntage ist vor dem Gehamte  
Umgang um die Kirche (kleine Brandprozession).  
Am künftigen Sonntage 1/2 7 Uhr gem. hl. Kom-  
munion des Männervereins. Um 2 Uhr Andacht  
für den Männerverein in der Johanniskirche  
(Zellerkollekt). 8 Uhr gemeinschaftl. hl. Kom-  
munion der Kinder aus den Bauerschaftsschulen.  
Die Vorbereitungsbereite beginnen 1/2 8 Uhr.  
Diese Kinder befehlen Samstagabend 1/2 8 Uhr.  
**Andachten im Laufe der Woche.**  
St. Georg. Dienstag und Donnerstag abends 8.30  
Uhr Wittandacht. Donnerstag 8.30 Uhr Sakra-  
mentsgehamt.  
St. Alara. Dienstag 5.15 Uhr Antoniusandacht.  
Viehwagen. Am Mittwoch und Freitag ist abends  
1/2 9 Uhr Wittandacht.  
Rhebe. Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr Wit-  
andacht.  
**Evangelischer Gottesdienst.**  
Vo holt. Sonntag vormittag 10 Uhr Gottesdienst.  
Dienstag abends 9 Uhr Kirchenchor. Donnerstag  
nachm. 5 Uhr Missionen.  
Anhalt. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Mit-  
woch nachm. 3 Uhr Frauen- und Jungfrauen-  
verein.  


Denken an uns!  
Sendet  
**Galem Aleikum**  
(Holzstempel)  
**Galem Gold**  
(Goldstempel)  
**Zigaretten.**  
Willkommenste Liebesgabe!  
Preis: N° 1 2 3 4 5 6 8 10  
4 5 6 8 10 12 Pfd. Stück.  
einschließl. Kriegsausschlag  
20 Stück feldpostmäßig verpackt, portofrei!  
30 Stück feldpostmäßig verpackt, 10% Porto!  
Orient-Tabak u. Cigarettenfabr. Venedig-Dresden  
Joh. Hugo Ziegler, Hoflieferant St. Petersburg-Sankt  
Petersburg



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Mittwoch nachmittag gegen 2 1/2 Uhr meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

## Fräulein Johanna Schürmanns

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.  
Sie starb nach langem, schwerem Leiden, wohl-  
vorbereitet durch einen christlich-frommen Lebens-  
wandel und versehen mit den hl. Sterbesakramenten,  
im Alter von 37 Jahren.  
Ihre liebe Seele wird dem Gebote der Gläu-  
bigen, besonders den Priestern beim hl. Messopfer  
empfohlen.

### Die trauernden Angehörigen.

Bocholt, Rhede, Rhede, Millingen, Winterswijk,  
Aalten und weith. Kriegsschauplatz, 4. Jan. 1917.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mon-  
tag, dem 8. Januar, morgens 8 1/2 Uhr, in der Lieb-  
frauenkirche, danach die Beerdigung vom St. Agnes-  
Hospital aus, wozu freudl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten  
haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-  
nahme, bei dem schweren Verluste meines  
lieben Sohnes und unsers lieben, unvergeß-  
lichen Bruders sagen wir hiermit allen unsern

herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer:  
Familie Göring.

Anholt, den 4. Januar 1917.

Zu Waldarbeiten wie Holzhaufen  
u. dgl. (Seereslieferungen) werden  
bei hohem Lohn geeignete Leute  
gesucht. Liebhaber wollen sich melden  
beim Unterfertigten.

Fürstlich Salm-Salm'sches Forstamt Borken I. W.  
Der Forstmeister, Rgl. Forstmeister H. d. d.

## Großer Einmissions- Gruben- und Anholz-Verkauf.

Am Montag, dem 8. Januar 1917,  
vormittags 11 Uhr,

wird der Unterzeichnete im Auftrage der Frau Wwe. August  
Eibers zu Arnhem, Amt Rhede, nachstehende Holzbestände durch  
schriftliche Eingaben (geschlossene Offerten) vergeben:

1. Gemeinde Crommert, an der Chaussee Arnhem-  
Crommert, ca. 2000 Riesen, schweres und  
leichtes Gruben- und Stangenholz, mit und ohne  
Grundstücke, getrennt und zusammen nach Wahl.
2. Gemeinde Büngern ca. 300 Eichen und  
100 Tannen, zu allerhand Bau-, Nutz- und  
Grubenholz, der ganze ältere Bestand in einem  
Lose, und
3. zur Hofplatz Arnhem zusammen 56 Hoppel, zu  
Holzbohle usw. geeignet, diesseits der Ma nach  
Rhede zu, in einem Lose.

NB. Der dabei wohnende Herr Nießlage in Büngern  
wird den Holzbestand Nr. 2 anweisen. Nähere Auskunft erteilt  
Eigentümerin, sowie der unterzeichnete Beauftragte, wo nähere  
Verkaufsbedingungen einzusehen und schriftliche Offerten zur Zeit  
pünktlich eingehen sind.

Rhede, im Dezember 1916.

W. Tepasse,  
Beideter Auktionator.

## Holz- u. Streu-Verkauf.

Am Freitag, dem 12. Januar, vorm. 10 Uhr,  
sollen auf St. a m s h g f in Nordbrock meistbietend auf Kredit  
verkauft werden:

- 30 Ren. fertige schwere eichene Treppstufen,
- 3 Ren. schwere Eichen,
- 10 Ren. Bohlenbänke,
- 10 Ren. Schichten,
- 40 Ren. Weiden.

Dingden.

W. Kösters.

## Bocholter Bauverein

r. G. m. b. H.

Die nächste Monatszahlung ist am  
Sonntag, dem 14. Januar, vormittags von  
9 bis 12 Uhr.

Der Vorstand.

# Apollo-Theater

Der neue  
Bracht-Monopolspielplan  
für nur Freitag und Samstag

II.  
Allernächste Bilder vom  
Kriegsschauplatz.

III.  
Der Welt-Glomp-Schauspiel  
Nebel und Sonne.  
Die Krons der Filmkünstler. Ein hoch-  
branntes Werk in 6 Kiezen-Akten.



In der Hauptrolle die bildhäßige Künstlerin  
Hila May.

Dieses glänzende Schauspielwerk ist ein packendes, hin-  
zelndes, fesselndes Schauspiel mit einzig dastehen-  
der Szenarie, spannend dramatischer Handlung.  
[6 Akte.] Ein jeder muß es sehen. [6 Akte.]  
Nebenbei bei weitem den Film Ein einsames Grab.

III.  
Mutterfreunden D. Bandsturmmanes.  
Reizendes Schauspiel in 2 Akten.

Hierzu noch herrliche Einlagen.

Geöffnet Freitag von 2 Uhr, Samstag und Sonntag von 3 Uhr an.

Nordischer  
Bracht-Spielplan

für nur Sonntag.  
Nur 1 Tag!

II.  
Das Rätsel  
der verschlossenen Tür.

Großer Detektivklager in 3 Akten.

In der Hauptrolle:  
Else Gröhlisch.

Niemand veräume diesen Film anzusehen, die  
Leistungen des Detektivs sind in außerordentlich  
packender Regie gestellt.

3 Akte! Nordischer Kunstfilm! 3 Akte!

III.  
Ein Affe  
wird gesucht.

Drolliges Lustspiel in 3 Akten.

Hauptdarsteller:  
Manie Jener. Paul Heidemann.

III.  
Die Macht  
des Schicksals.

Mührendes Drama in 3 großen Akten.

## Gebetbücher in Grobdruck

in großer Auswahl

empfehlen

J. & A. Temming.

## STADT MÜNSTER

Samstag, den 6. (i. d. 3 Könige) und  
Sonntag, den 7. Januar:

## Militär-Konzert

(Streichmusik)

der 13er

Eintritt frei.

Anfang 4 Uhr.

## Billige Leetüre

Aus unserem Leserkreis  
sind ausgesuchte  
Jahrgänge

## Zeitschriften

(gut erhalten) billig zu  
haben.

J. & A. Temming, Bocholt

## Kath. Gesellen-Verein Rhede. Feier des 10. Stiftungsfestes

am Sonntag, dem 7. Januar 1917.

Am Morgen in der hl. Messe 1/27 Uhr:

Gemeinschaftliche hl. Kommunion.

Am Nachmittag 1/25 Uhr:

Familienfeier im Hengstlermann'schen Saale.

Aus dem Programm: Aufführung des Stückes

„Deutsche Helden.“

Schauspiel aus dem Bitterkrieg 1914/16 in drei Akten

von Friedrich Schöke.

Alle Mitglieder, Wäster und Ehrenmitglieder nebst

Familie sind freil. eingeladen.

Freunde und Gönner herzlich willkommen.

NB. Kinder haben nur unter Aufsicht Zutritt.

Der Präses: Wäster, Kaplan.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

## Kath. Arbeiter-Verein St. Paulus.

Sonntag, den 7. Januar  
abends 5 Uhr,  
im Schützenhaus:

## Weihnachtsfeier.

Kinder haben nur in Beglei-  
tung ihrer erwachsenen Ange-  
hörigen Zutritt.

Der Vorstand.

## Kath. Arbeiter-Verein St. Paulus.

Am Samstag (Feiertag)  
und Sonntag,  
vorm. 11 Uhr: Ausgabe des  
Spielebuchs.

Der Vorstand.

## Kath. Arbeiter-Verein St. Paulus.

Donnerstag 6 bis 7 Uhr in  
Versammlung mit Vortrag.  
Am Sonntag, 7. Januar, ist  
dagegen keine Versammlung.

Die gemeinsame Kommunion  
ist vom 6. Januar auf einen  
späteren Tag verlegt.

Der Vorstand.

## Evangel. Arbeiter-Verein.

Sonntag, 7. Jan., vorm. 11 1/2 Uhr:

## General- Versammlung

in „Stadt Münster“.

Tagesordnung:  
Neuwahlen; Besprechung über  
Verbands-Ergebnisse.

Beschlußfähigkeit, wenn nicht  
gleich, wird frühestens um 11 1/2 Uhr  
als beschlußfähig erklärt.

Der Vorstand.

## Krieger-Verein.

Da auf unsere letzten An-  
noncen so wenig Adressen  
abgegeben sind, nehmen wir  
an, daß der Inhalt nicht ver-  
standen worden ist.

Es werden daher sämt-  
liche Angehörigen der ein-  
berufenen Kameraden noch-  
mals gebeten, die Adressen  
derselben, mit Ausnahme der  
vor Weihnachten eingereichten,  
nunmehr umgehend an die  
Vorstandsmitglieder:

B. Breuer, Navarbisstraße,  
Wilh. Herzog, Dierdorf,  
abzugeben. — Wir müssen  
sämtliche Adressen neu haben,  
da zu viel Pakete zurück ge-  
kommen sind.

Der Vorstand.

## Deutscher Werkmeister-Verband.

Bezirks-Verein Bocholt.

Am Sonntag, 6. Januar,  
nachm. von 4-5 Uhr:

Vorstands-Sitzung.

Daran anschließend:

## General- Versammlung.

Erscheinen eines jeden Kollegen  
ist Ehrensache.

Der Vorstand.

## Verein der Webermeister und verwandter Berufe

für Bocholt und Umgegend.

Sonntag, den 7. Januar,  
nachmittags 5 Uhr:

## Versammlung

Der Vorstand.

Ein schönes, schwarzbuntes

## Mutterkalb

zu verkaufen.

Job. Wipping,  
Rustumer Weg 239.

## Foxterrier.

ebile Rasse, nacham, schart  
gegen Raubzeug, zu verkaufen.  
Näheres in der Geschäftsstelle.

Sonntag morgen in der Vieh-  
frauenstraße ein

Gebetbuch



Bezugspreis  
Post abgeholt  
gebrach 2.5  
Geschäftstakt  
Rhede, 3. G.

Umtliche  
46. Jah

Tage  
Großes  
5. Januar  
Wohl

Die Kam  
sich infolge  
in mühen  
abnehmen  
ternen  
Bei der

Front des  
Ne

drangen  
Infanterie-  
bis in den  
Ordnung von  
ändern bei  
mehrerer  
lehren mit

Dokli  
Seeresgrup  
Prima

Zwischen d  
st ad t zeitwe  
in den Worg  
tailone Teil  
Kämpfe sind  
griff der Pul  
von Menschen  
rillene Insel  
an.

Seeresfront

An der Co  
teriesener hel  
pagnien un  
Golanen  
terten verlus  
Der Ungri  
Generals der  
den deutschen  
den zwischen  
gens und d  
Bergen brach  
Ländegewinn.  
langene n  
lungen eingel

Seeresgrup

Am Gebirg  
best i erstir  
bigsbatalion  
lenburgischen  
rere vershan  
Am Rinn  
Westpreussische  
Regiment Nr  
telt i im St  
Südblich des  
Bridenkopfle  
schen Division  
ung, Batalio  
gunti und  
Häuserkampf

Von u

„U 46“  
fa. M.B. Ber  
Das deu  
trümmen eng  
Streden der 1916  
tänken sein so  
und ihren  
aten